Die
Niedersächsische Landesregierung
informiert:

Situation und Perspektiven der Museen

Antwort
der Niedersächsischen Landesregierung
auf die Große Anfrage
– Landtagsdrucksache 16/2251 –

Niedersachsen

Antwort auf eine Große Anfrage
- Drucksache 16/2251 -

Wortlaut der Großen Anfrage der Fraktion der SPD vom 17.02.2010

Situation und Perspektiven der Museen in Niedersachsen

Sammeln, Bewahren, Forschen, Ausstellen und Vermitteln sind die musealen Kernaufgaben der Arbeit im Museum. Der Begriff „Museum“ ist in Deutschland rechtlich nicht geschützt. Der Internationale Museumsrat (ICOM) verfasste die weltweit anerkannten ethischen Richtlinien: „Ein Museum ist eine gemeinnützige, ständige, der Öffentlichkeit zugängliche Einrichtung, im Dienste der Gesellschaft und ihrer Entwicklung, die zu Studien-, Bildungs- und Unterhaltungszwecken materielle Zeugnisse von Menschen und ihrer Umwelt beschafft, bewahrt, erforscht, bekannt macht und ausstellt.“ Nicht nur vor diesem Hintergrund kommt dem Museum nach allgemeiner Auffassung eine besondere Bedeutung für den Erhalt des kulturellen Erbes zu. Diese Bedeutung muss danach auch die Kulturpolitik widerspiegeln.

Die niedersächsische Museumslandschaft ist ausgesprochen heterogen, weist eine große Vielfalt und eine abwechslungsreiche Präsentation der Kulturgüter auf. In über 650 unterschiedlichen Museen, Häusern und Sammlungen, die sich Heimathäuser nennen, werden kulturhistorische Zeugnisse und Kunst aller Epochen gesammelt, erforscht und der Öffentlichkeit präsentiert. Die Landesmuseen nehmen dabei eine besondere Rolle ein.

Eine auf die Zukunft gerichtete Kulturpolitik muss nach der übereinstimmenden Meinung von Experten die Entwicklung der Landes- und anderer Museen in Niedersachsen in den Fokus nehmen. Dabei haben nach deren Auffassung die konzeptionelle Erneuerung und die finanzielle Absicherung der Museen Priorität.

Um zu klären, ob die Landesregierung dieser Aufgabe gerecht wird, fragen wir die Landesregierung:

I. Grundlagen

1. Auf welcher konzeptionellen Basis und auf welchen Grundsätzen basiert die Entwicklung der Museumslandschaft und der Museumspolitik in Niedersachsen?
2. Welchen Stellenwert nehmen die Museen in der Kulturpolitik des Landes ein?
3. Gibt es für Niedersachsen einen zukunftsfähigen und transparenten Museumsentwicklungsplan? Wenn ja, wie sieht dieser aus?
4. Welche wesentlichen Elemente ihrer museumspolitischen Agenda hat die Landesregierung seit 2003 umgesetzt, welche will sie bis zum Ende der Legislaturperiode umsetzen?
5. Inwieweit wird die Expertise aus den einzelnen Landesmuseen bei der Entwicklungsplanung berücksichtigt? Wie ist der Dialog mit den Wissenschaftlern in den Museen organisiert? Wie wird der Museumsverband Niedersachsen und Bremen e. V. mit seinen Experten eingebunden?
6. Welche Rolle spielt die kulturelle Identität bei der Museumsentwicklung in Niedersachsen? Wie will die Landesregierung die kulturellen Identitäten der einzelnen Regionen in Niedersachsen sichern und unterstützen?

II. Herausforderungen für die Zukunft

7. Welche neuen Herausforderungen kommen nach Auffassung der Landesregierung in den nächsten Jahren auf die Landesmuseen und andere Museen in Niedersachsen zu?

8. Gibt es Zielvereinbarungen mit den Museen? Wenn ja, für welchen Zeitraum gelten sie jeweils? Auf welche Themenbereiche legt man Wert? Welche Ziele sollen erreicht werden?

9. Welche Maßnahmen hält die Landesregierung für erforderlich und welche hat sie bereits ergriffen, um die Attraktivität der Museen innerhalb einer reichhaltigen Museumslandschaft und die Konkurrenzfähigkeit gegenüber konkurrierenden Bildungs- und Unterhaltungsangeboten zu stärken, und welche Rolle spielen dabei neue Präsentationsformen?

10. Welche Konzepte sind von den niedersächsischen Landesmuseen und der Landesregierung entwickelt worden, um Kindern und Jugendlichen, sozial benachteiligten Menschen sowie Familien den Zugang zu ihren Einrichtungen zu ermöglichen, zu erleichtern und sie für das Angebot der Museen zu begeistern?

11. Durch welche Maßnahmen will die Landesregierung den Zugang von Menschen aus sozial schwachen bzw. bildungsfernen Schichten zu kulturellen Angeboten erleichtern? Welche Maßnahmen anderer Träger sind der Landesregierung bekannt?

12. Welche Maßnahmen hat die Landesregierung ergriffen, um die Kooperation zwischen den Museen zu verbessern, und welche weiteren Maßnahmen hält sie in Zukunft für erforderlich?

13. Welche Konsequenzen ergeben sich nach Ansicht der Landesregierung aus der demografischen Entwicklung für die Museumsentwicklungsplanung in Niedersachsen?

III. Umsetzung der Handlungsempfehlungen der Enquetekommission „Kultur in Deutschland“ für die Museen

14. Welche Folgerungen ergeben sich aus Sicht der Landesregierung aus dem Schlussbericht der Enquetekommission „Kultur in Deutschland“ des Deutschen Bundestages vom 11. Dezember 2007 für die Entwicklung der Museumslandschaft in Niedersachsen?

15. Wie steht die Landesregierung zu der Forderung der Enquetekommission, die Eigenverantwortung kultureller Einrichtungen zu erhöhen?

16. Die Enquetekommission empfiehlt den Museen und ihren Trägern, ihre Einrichtungen durch eine verstärkte Vernetzung mit Archiven, Bibliotheken und Hochschulen sowie durch eine erweiterte Zugänglichkeit durch moderne elektronische Medien zu einem wichtigen kulturellen Fundament bei der Bewältigung von Zukunftsfragen in einer globalisierten und medialisierten Welt zu machen. Wie soll dieser Ansatz in Niedersachsen umgesetzt werden?

17. Die Enquetekommission empfiehlt den Museen und ihren Trägern, im Sinne von Kooperation statt Konkurrenz ein Netzwerk von europäischen und internationalen Partnermuseen zu schaffen, um die Planung und Umsetzung von Projekten zu erreichen, die ausdrücklich auf ein internationales Programm setzen. Wie unterstützt die Landesregierung diesen Ansatz? Werden dafür zusätzliche Ressourcen zur Verfügung gestellt? Wenn ja, in welcher Höhe je Landesmuseum?

18. Die Enquetekommission fordert die öffentlichen Träger auf, ihren Museen die Digitalisierung ihrer Sammlungsbestände zu ermöglichen. Wie weit ist die Digitalisierung der Sammlungsbestände in Niedersachsen vorangeschritten? Wie unterstützt die Landesregierung die Museen bei dieser Aufgabe? Die kommunalen Museen müssen durch die Umstellung des kommunalen Rechnungswesens von der Kameralistik auf die Doppik alle Sammlungsobjekte mit Werten ermitteln. Wird dieser Prozess zur Digitalisierung der Sammlungsbestände genutzt?

19. Die Enquetekommission empfiehlt Ländern und Kommunen, Museumsprogramme aufzulegen, die erkennbare Defizite der Museen im Erhalt des Kulturgutes, seiner Dokumentation und seiner Vermittlung gezielt und angemessen reduzieren. Welche Ansätze werden dazu in Niedersachsen verfolgt? Welche Prioritäten setzt dabei die Landesregierung?

20. Die Enquetekommission fordert, dass in den Förderprogrammen der Europäischen Union Anliegen der Museen größere Berücksichtigung finden. Insbesondere sind die EU-Förderungen zur Substanzerhaltung von Kultur zu verbessern. Welche Initiativen hat dazu die Landesregierung ergriffen?

21. Die Enquetekommission empfiehlt Ländern und Kommunen, die notwendigen finanziellen und technischen Voraussetzungen für die offenbar noch nicht überall gewährleisteten optimalen konservatorischen Bedingungen in den Schausammlungen und Depots zu schaffen sowie die Sicherheit der Gebäude, in denen die Sammlungsobjekte untergebracht sind, zu gewährleisten. Wie stellt sich hier die Situation an den Landesmuseen sowie an den anderen Museen in Niedersachsen dar? Welche aktuellen Ansätze bzw. Maßnahmen verfolgt hierzu die Landesregierung?

22. Die Enquetekommission empfiehlt Ländern und Kommunen die Entwicklung regionaler Museumsstrukturpläne und eine enge Verzahnung mit den Kulturentwicklungsplänen. Welche Museumspläne bzw. musealen Ansätze verfolgt die Landesregierung für die einzelnen Regionen des Landes Niedersachsen? Sind diese dokumentiert? Wie wird ihre Umsetzung ermöglicht bzw. unterstützt?

23. Die Enquetekommission fordert die Länder und Kommunen auf, den Aufbau von Sammlungsverbänden und die Einrichtung von Regionalmagazinen voranzutreiben. Damit soll den vielen kleinen, mittleren und ehrenamtlich betreuten Museen eine Chance geboten werden, bedrohte Kulturgüter zu bewahren. Gibt es derartige Regionalmagazine in Niedersachsen? Wenn ja, wo und wie funktioniert diese Zusammenarbeit? Wenn nein, welche Konzepte der Umsetzung verfolgt die Landesregierung in diesem Bereich?

24. Die Enquetekommission empfiehlt Ländern und Kommunen, die Provenienzforschung im Hinblick auf NS-verfolgungsbedingt entzogenes Kulturgut stärker als bisher finanziell zu unterstützen. Zugleich sind die Museen und Sammlungen aufgefordert, ihre Bestände systematisch auf unklare Provenienzen zu prüfen. Wie ist die Situation in den einzelnen Museen in Niedersachsen? Wie viele Exponate mussten in den einzelnen Museen restituiert werden? Welche Ressourcen stehen den Landes- und anderen Museen zur Verfügung? Welche Ansätze verfolgt die Landesregierung?

25. Die Enquetekommission empfiehlt überdies, die Verfahren der Restitution von NS-verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut zu professionalisieren und die diesbezüglichen Kompetenzen zu bündeln. Wie bewertet die Landesregierung diese Empfehlung? Welche Initiativen bzw. Maßnahmen hat sie dazu ergriffen?

IV. Situation und Zukunft der Landesmuseen

26. Die niedersächsischen Landesmuseen werden zwischenzeitlich als Betriebe geführt. Wie bewertet die Landesregierung diese Verwaltungsreform? Welche Erwartungen wurden erfüllt? Welche Ziele konnte man nicht erreichen?

27. In Braunschweig und Oldenburg wurden die Landesmuseen jeweils in einem Betrieb zusammengeführt. Hat sich diese Zusammenführung bewährt? Welche Synergien konnten erzielt werden? Welche Freiräume wurden dadurch für die museale Arbeit in den einzelnen Museen eröffnet?

28. Welche Perspektiven sieht die Landesregierung für die Zukunft des Niedersächsischen Landesmuseums Hannover? Sind Veränderungen in den Fachbereichen geplant? Wenn ja, welche?

29. Welche Perspektiven sieht die Landesregierung für den Museumsstandort Braunschweig? Wie sollen sich das Braunschweigische Landesmuseum, das Herzog-Anton-Ulrich-Museum und das Staatliche Naturhistorische Museum weiterentwickeln? Sind Veränderungen in den Sammlungssparten geplant? Wenn ja, welche?

30. Welche Perspektiven sieht die Landesregierung für den Museumsstandort Oldenburg? Wie sollen sich das Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte und das Landesmuseum für Natur und Mensch weiterentwickeln? Sind Veränderungen in den Sammlungssparten geplant? Wenn ja, welche?

31. Welche Konzepte zur Erhöhung der Attraktivität der Landesmuseen verfolgt die Landesregierung? Inwieweit werden die einzelnen Häuser bei diesem Prozess eingebunden?

32. Plant die Landesregierung eine landesweite Schwerpunktbildung bei den Sammlungen der niedersächsischen Landesmuseen? Wenn ja, wie sieht diese aus?

33. Welche Marketingetats stehen den Landesmuseen zur Verfügung? Gibt es Sonderfonds für bedeutende Präsentationen? Wie unterstützt die Landesregierung die Marketingarbeit der Landesmuseen?

34. Die Landesregierung hat im Jahr 2008 eine Neuordnung der Landesmuseen angekündigt. Wann ist mit dieser Neuordnung zu rechnen? Welches Konzept liegt dieser Neuordnung zugrunde? Welche Veränderungen der landeshistorischen Schwerpunkte sind geplant? Wann werden die Pläne der Öffentlichkeit vorgestellt? Oder hat die Landesregierung von einer Neuordnung Abstand genommen? Wenn ja, warum?

35. Welchen Investitionsbedarf haben die einzelnen Landesmuseen für welche Bereiche und für welchen Zeitraum angemeldet?

36. Wie gedenkt die Landesregierung die räumlichen und materiellen Rahmenbedingungen für die niedersächsischen Landesmuseen zu verändern mit dem Ziel, das Potenzial dieser hervorragend arbeitenden Einrichtung noch besser ausschöpfen zu können?

37. Wie unterstützt die Landesregierung Sonderausstellungen? Gibt es hierfür gesonderte Fördermittel? Wenn ja, in welcher Höhe? Welche Landesmuseen haben davon in den vergangenen fünf Jahren in welcher Höhe profitiert?

38. Welche Bedeutung nimmt die Museumspädagogik in den Landesmuseen ein? Fordert die Landesregierung dafür Konzepte ein, und betreut/kontrolliert sie ihre Umsetzung?

39. Verfügen die Landesmuseen über Ankaufetats zur Erweiterung des Bestandes? Wie hoch sind diese in den einzelnen Museen? Wie haben sie sich in den vergangenen fünf Jahren entwickelt? Gibt es Sonderetats zum Ankauf besonders kostbarer Exponate? Wenn ja, wie hoch sind diese? Wie beurteilt die Landesregierung die Ankaufetats in den Landesmuseen, bzw. hält sie diese den Bedürfnissen und Notwendigkeiten für angemessen?

40. Wie haben sich die Museumsshops in den Landesmuseen entwickelt, und wie bewertet die Landesregierung deren wirtschaftliches und ideelles Ergebnis? Welche Bedeutung haben die Museumsshops für die Öffentlichkeitsarbeit sowie für die Finanzierung der Museen?

41. Gibt es Überlegungen, bestimmte Dienstleistungen, die im Museum zu erbringen sind, zu privatisieren, bzw. hat es schon solche Privatisierungen gegeben?

42. Die Landesregierung plant die Einrichtung eines Landesmuseums für Ethnologie in Göttingen. Dabei sollen die weltweit einzigartigen Kunst- und Kulturschätze außereuropäischer Völker des Instituts für Ethnologie der Universität Göttingen angemessen präsentiert werden. Die derzeitige Präsentation der kostbaren Sammlungsgegenstände in dem während der 1930er-Jahre gebauten Institutsgebäude am Göttinger Theaterplatz entspricht in keiner Weise heutigen Ansprüchen und dem immensen Wert der Sammlungen.

    a) Gibt es bereits konzeptionelle Überlegung dazu? Wenn ja, welche?

    b) In welchem zeitlichen Rahmen soll das Ethnologische Landesmuseum realisiert werden? Wann ist mit dem Baubeginn zu rechnen?

    c) Welcher Etat steht für die Realisierung zur Verfügung? In welcher Weise ist dieses im Haushalt bzw. in der Mipla etatisiert?

    d) Mit welchen jährlichen Unterhaltskosten wird gerechnet?

e) Wie ist die Verzahnung mit den anderen ethnologischen Abteilungen in den Landesmuseen geregelt?

f) Welche weiteren Sammlungen aus Niedersachsen sollen in dem Landesmuseum in Göttingen ausgestellt werden?

V. Personelle und finanzielle Ausstattung der Landesmuseen

43. Wie viele Personen sind in den Landesmuseen beschäftigt (bitte für die einzelnen Museen aufschlüsseln nach Geschlecht und Art der Beschäftigung)?

44. Gibt es bei den Landesmuseen vakante Stellen? Warum sind sie vakant?

45. Welche Landesmuseen erhalten Unterstützung von ehrenamtlichen Mitarbeitern?

46. Wie hoch sind die durchschnittlichen Personalkosten in den Landesmuseen? Wie haben sich diese Kosten in den vergangenen 15 Jahren entwickelt?

47. Wie viele Stellen sind in den einzelnen Museen der Museumspädagogik zugeordnet? Wie hat sich die Anzahl dieser Stellen in den vergangenen fünf Jahren entwickelt?

48. In welchem Maße können die Museen ihren laufenden Betrieb aus eigenen Mitteln finanzieren, bzw. zu welchem Prozentsatz finanzieren sie ihre laufenden Kosten aus anderen Zuwendungen? Woher kommen diese Zuwendungen?

49. Aus welchen Quellen stammen die eigenen Mittel, z. B. Spenden, Sponsoren, Eintrittsgelder, Vermietungen etc.? Gibt es hier Unterschiede zwischen den einzelnen Landesmuseen?

50. Werden in den einzelnen Museen Besucherstatistiken geführt? Welche Erkenntnisse liegen über die Besucher vor (Alter, Bildungsstand, Wohnungsort etc.)?

51. Wie viele Anträge auf finanzielle Projektförderung wurden von den Landesmuseen an das Land gestellt? Wie viele der gestellten Anträge wurden bewilligt? Wie viele wurden abgelehnt?

52. Wie hoch war die Summe der bewilligten Zuschüsse im Vergleich zur beantragten Summe?

53. Welche anderen Förderwege gibt es? Liegen Zahlen über Zuschüsse seitens

a) der EU,

b) des Bundes,

c) anderer Förderer

vor?

54. In welchem Maße decken die Eintrittskosten die laufenden Kosten des Museumsbetriebs in Museen?

55. Wie werden sich die Budgets der Landesmuseen in den nächsten Jahren entwickeln? Welche Planung verfolgt die Landesregierung? Gibt es zusätzliche besondere Etats?

56. Beim Vergleich der Bundesländer, angestellt vom Statistischen Bundesamt, über die Kulturindikatoren ist die Bilanz von Niedersachsen niederschmetternd: Bei der Förderung von Museen, Sammlungen und Ausstellungen nimmt man mit 8,80 Euro pro Einwohner nur Platz 15 ein. Wie will die Landesregierung dieses Defizit abarbeiten, bzw. will sie die Ausgaben in der Museumsförderung erhöhen?

VI. Forschung in den Landesmuseen

57. Welche Forschungsschwerpunkte werden in den einzelnen Museen bearbeitet?

58. Welcher Forschungsetat steht in den einzelnen Museen zur Verfügung?

59. In welcher Höhe werden wo Drittmittel eingeworben? Wie ist die jeweilige Drittmittelquote?

60. Sind die Landesmuseen an Forschungsverbünden beteiligt? Wenn ja, an welchen?

61. Wie viel Personal ist in den einzelnen Museen in der Forschung tätig?

62. Welche Landesmuseen beauftragen externe Wissenschaftler für Forschungszwecke? Für welche Themenbereiche bzw. Aufgaben?

63. Wo sieht die Landesregierung Forschungsbedarf? Wie will sie die Forschungsarbeit in diesem Bereich stärken?

64. Gibt es Kooperation zwischen Universitäten und den Landesmuseen? Wenn ja, an welchen Universitäten, und wie gestalten sich die Kooperationen?

VII. Nichtstaatliche Museen

65. Welche nicht staatlichen Museen werden vom Land institutionell gefördert? Wie hoch ist die jeweilige jährliche Förderung? Wie hat sich diese für die einzelnen Museen in den vergangenen fünf Jahren entwickelt?

66. Welche Gründe liegen für diese Förderung zugrunde?

67. Welche Kriterien müssen nichtstaatliche Museen erfüllen, um eine Förderung - institutioneller oder anderer Art - zu erhalten?

68. Wie wird über die Höhe und die Nachhaltigkeit der Förderung entschieden?

69. Wie und über welchen Zeitraum wird die Verwendung von Landesmitteln kontrolliert?

70. Die Landesregierung plant die Einrichtung eines neuen Museums zur Präsentation der Schöninger Speere.

    a) Auf welcher konzeptionellen Grundlage wird das Museum errichtet? Hält die Landesregierung die prognostizierte Besucherzahl für erreichbar?

    b) Welches Budget stellt die Landesregierung zur Schaffung des Museums zur Verfügung?

    c) Wie hoch sind die Kosten des laufenden Betriebs des Museums? Beteiligt sich das Land an den laufenden Kosten? Wenn ja, in welcher Weise bzw. Höhe?

    d) Wie sieht die Landesregierung die Nachhaltigkeit des Museums gesichert? Welche Kriterien hat sie definiert, um das Museum langfristig erfolgreich zu betreiben?

    e) Wie erfolgt die Vernetzung zu den archäologischen Fachbereichen der Landesmuseen, bzw. wie sind die Landesmuseen bei diesem Projekt eingebunden?

VIII. Weitere Museen

71. Wie viele Museen in welcher Trägerschaft gibt es in Niedersachsen?

72. Wie viele Museen haben eine überregionale Bedeutung? Welche Museen sind von nationalem bzw. internationalem Rang?

73. Welche Museen haben über die Region hinaus Bedeutung für das Land?

74. Wie bewertet die Landesregierung die Museumslandschaft in Niedersachsen?

75. Wie haben sich die Museen in den vergangenen fünf Jahren in der Struktur und bei den Besucherzahlen entwickelt?

76. Wie viele Museen haben eine Museumskonzept in schriftlicher Form bzw. ein schriftlich niedergelegtes Leitbild?

77. Wie viele der Museen betreiben Forschung? Welche Forschungsschwerpunkte werden gesetzt?

78. Wie viele der Museen veröffentlichen (regelmäßig) Forschungsergebnisse?

79. Wie viele der Museen verfügen über eine aktive PR-Abteilung bzw. betreiben aktive Öffentlichkeitsarbeit?

80. Wie viele der Museen kooperieren themenabhängig oder regelmäßig mit anderen Museen? Wie viele dieser Kooperationen bestehen jeweils zwischen Museen in öffentlicher bzw. privater Trägerschaft?

81. Wie viele der Museen haben eine Sammlung von

    a) bis zu 5 000 Exponaten,
    b) 5 000 bis 50 000 Exponaten,
    c) 50 000 bis 250 000 Exponaten,
    d) 250 000 bis 1 Million Exponaten,
    e) über 1 Million Exponaten?

82. Wie viele Museen werden ehrenamtlich geführt?

83. Wie viele der Museen verfügen über eigene Räume, d. h. sind im Besitz der Ausstellungs- und Lagerfläche?

84. Wie viele der Museen sind einräumig?

85. Wie viele der Museen verfügen über eine Ausstellungsfläche von

    a) bis zu 50 m²,
    b) zwischen 50 m² und 200 m²,
    c) 200 m² und 1 000 m²,
    d) 1 000 m² bis 5 000 m²,
    e) mehr als 5 000 m²?

86. Wie viele der Museen verfügen über eine Lager- oder Depotfläche von

    a) bis zu 50 m²,
    b) zwischen 50 m² und 200 m²,
    c) 200 m² und 1 000 m²,
    d) 1 000 m² bis 5 000 m²,
    e) mehr als 5 000 m²?

87. Wie viele der Museen verfügen über eine moderne Infrastruktur, d. h. besitzen ein Café, Bistro oder Restaurant, uneingeschränkten barrierefreien Zugang, Sanitäranlagen, einen Museumsshop, Räume für Museumspädagogik/Veranstaltungen, mehrsprachige Informationen, ein internes Leitsystem sowie ein externes Leitsystem, Parkmöglichkeiten oder einen direkten Anschluss an den ÖPNV?

88. Der Museumsverband Niedersachsen und Bremen e. V. führt in Kooperation mit dem Ministerium für Wissenschaft und Kultur und der Niedersächsischen Sparkassenstiftung das Projekt Museumsregistrierung und die damit verbundene Verleihung eines Siegels für das Erreichen von Museumsstandards durch.

    a) Wie ist der Stand der Museumsregistrierung in Niedersachsen?
    b) Wie viele Museen haben bereits ein Siegel erreichen können?
    c) Wie hoch ist das jährliche Budget für dieses Projekt? Welchen Betrag stellt dafür die Landesregierung zur Verfügung?
    d) Wie viele Museen können damit zertifiziert werden bzw. am Wettbewerb teilnehmen?
    e) Welche Erkenntnisse liegen über die Qualitätsstandards der einzelnen Museen vor? Welche Konsequenzen zieht die Landesregierung daraus?

f) Die Museumsregistrierung wird jeweils befristet auf sieben Jahre ausgesprochen. Die ersten Museen müssen also 2014 erneut in das Verfahren. Wie soll der Zertifizierungsprozess fortgesetzt werden? Gibt es ein Konzept, wie dieser erhöhte Aufwand organisatorisch und finanziell bewerkstelligt werden soll? Wie soll dieses Verfahren abgewickelt werden? Gibt es finanzielle Ressourcen der Landesregierung dafür? Wenn ja, welcher Betrag wird zur Verfügung gestellt?

IX. Museumspädagogik und kulturelle Teilhabe in Niedersachsen

89. Welche Schwerpunkte setzt die Landesregierung in der kulturellen Bildung von Kindern und Jugendlichen? Welche Rolle bzw. Aufgabe haben hier die Museen?

90. In welchen Landes- und anderen Museen liegen museumspädagogische Konzepte vor?

91. In wie vielen Landes- und anderen Museen ist der Eintritt für Kinder und/oder Jugendliche grundsätzlich frei? Bis zu welchem Alter wird hier der freie Zugang gestattet?

92. Wie hat sich die Umsatzsituation in Museen entwickelt, die Kinder und/oder Jugendliche grundsätzlich kostenlos einlassen?

93. In wie vielen Museen gibt es Aktionen, während deren Kinder und/oder Jugendliche kostenlos die Museen betreten können?

94. Gibt es im Zuge solcher Aktionen Auswertungen der Besucherzahlen? Zeigt sich bei diesen zeitlich begrenzten Aktionen eine Zunahme der Zahl von jugendlichen Besuchern?

95. Liegen Zahlen über die Umsatzsituation während solcher zeitlich begrenzten Aktionen vor?

96. In wie vielen Museen gibt es spezielle Kinderprogramme, z. B. Forscherwochenenden?

97. In wie vielen Museen gibt es Kooperationen mit Kindertagesstätten, Schulen und Jugendhäusern? Gibt es spezielle Angebote für die drei Bereiche?

98. Wie gestaltet sich die in Zusammenarbeit mit dem Niedersächsischen Kultusministerium entwickelte Praxis, Museen als außerschulische Lernorte zu nutzen?

99. Welche Maßnahmen und Initiativen hat die Landesregierung ergriffen, um behinderten Menschen den Zugang zu Museen zu erleichtern? Wie viele Museen in Niedersachsen sind barrierefrei zugänglich? Gibt es einen besonderen Fonds zur Schaffung von Barrierefreiheit in Museen?

100. Museen müssen sich auch auf die demografische Entwicklung einstellen. Die Alterung der Gesellschaft, die schrumpfende Bevölkerungszahl sowie die externe und interne Migration werden Kulturinstitutionen vor erhebliche Herausforderungen stellen und bedeuten erhebliche Herausforderungen für die einzelnen Museen.

a) Welche Konzepte verfolgt bzw. welche Handlungsmöglichkeiten sieht die Landesregierung zur Gestaltung des demografischen Wandels in den niedersächsischen Museen?

b) Wie unterstützt die Landesregierung Museen in diesem Themenbereich?

c) Welche Museen haben Konzepte? Welche Museen haben diese umgesetzt?

d) Gibt es Museumsangebote für Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund? Wenn ja, welche und wo? Welche Erfahrungen hat man in den Museen mit diesen Angeboten gemacht?

Antwort der Landesregierung

Niedersächsisches Ministerium
für Wissenschaft und Kultur
- M - 01 420-4 -

Hannover, den 10.08.2010

Niedersachsen hat eine reiche und vielfältige Museumslandschaft, die sich in den letzten 45 Jahren weit ausdifferenziert hat.

Aktuell verzeichnet der Museumsverband für Niedersachsen und Bremen e. V. (MVNB) für Niedersachsen 665 Museen aller Arten.

Von diesen Museen haben 31 Einrichtungen internationale/nationale Bedeutung. 121 Museen sind regional bedeutsam. 267 sind als lokal bedeutende Einrichtungen zu bezeichnen. 243 Museen sind Kleinsteinrichtungen.

Über 50 % der Museen wurden nach 1965 gegründet.

Mehr als 50 % der Museen befinden sich in privater Trägerschaft von Vereinen, Privatpersonen oder Firmen. 25 % der Museen werden von kommunalen Gebietskörperschaften getragen.

In diesen Daten zeigt sich Reichtum und Heterogenität der niedersächsischen Museumslandschaft zu gleichen Teilen. Unterschiedlichste Museumstypen und Sammlungen prägen das kulturelle Erbe des Landes. Ihre fachliche und sammlungsbasierte Diversität spiegelt auch die Vielfalt der niedersächsischen Kulturlandschaften wider.

Die niedersächsische Museumslandschaft ist wie überall in ganz Deutschland nicht durch Gesetze reglementiert. Die Museen selbst haben sich auf internationaler und nationaler Ebene in den Berufs- und Interessenverbänden „ICOM Deutschland - Internationaler Museumsrat (ICOM)“ und „Deutscher Museumsbund (DMB)“ zusammengefunden.

Die seit Bestehen der Institution „Museum“ gültigen Aufgaben „Sammeln, Forschen, Bewahren, Präsentieren/Vermitteln“ wurden dort in detaillierter und allgemein verbindlicher Form definiert. Die „Ethischen Richtlinien für Museen von ICOM“, die „Standards für Museen“ von ICOM und DMB sowie die Handreichungen des DMB geben den allgemein verbindlichen und aktuellen Stand museale Grundstrukturen wieder.

Der Begriff „Museum“ ist nicht gesetzlich geschützt. Deshalb ist es jedem Bürger möglich, ein Museum zu errichten und für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Dieses „anything goes“ ermöglicht es, sowohl der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung gerecht zu werden, als auch spezielle Anliegen angemessen darzustellen. Jede sich selbst definierende Gruppe kann so einen Erinnerungsspeicher des eigenen „kollektiven Gedächtnis“ (Maurice Halbwachs) schaffen. Diese Gedächtnisorte auf der Basis überlieferten Kulturguts können die Anforderungen an ein Museum erfüllen und wichtige Elemente einer Museumslandschaft sein.

Kleinsteinrichtungen sind in der Regel auf ihren direkten Aktionskreis beschränkt. Von ihnen erfahren der Museumsverband für Niedersachsen und Bremen e. V. (MVNB) und das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) oft nur zufällig, z. B. über lokale Presseartikel. Die Museen dieser Kategorie beteiligen sich in der Regel nicht an den jährlichen Erfassungen des Instituts für Museumskunde oder an den Umfragen des MVNB. Aus diesem Grund hat das Land seit 2005 die Förderung von Projekten mit regionaler Bedeutung, d. h. auch im Bereich nichtstaatlicher Museen, den Landschaften und Landschaftsverbänden, der Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz und der Region Hannover übertragen. Gerade die kleinen und kleinsten Museen sind in erster Linie den regionalen Akteuren bekannt. Nur hier können sie gemäß ihrer Bedeutung angemessen beraten und gefördert werden.

Der MVNB hat in den letzten Jahren drei große, flächendeckend angelegte Untersuchungen zur niedersächsischen Museumslandschaft durchgeführt.

– Im Jahr 2004 wurde auf Bitte des MWK eine Bestandserhebung durchgeführt. An 644 Einrichtungen wurden Fragebögen verschickt. 440 Antworten gingen ein.

– Im Jahr 2009 wurden die Museen zum Stand der musealen Forschung, zur Dokumentation ihrer Sammlungen sowie ihrer wissenschaftlichen und sonstigen Kooperationen befragt. Die Ergebnisse waren Grundlage für die bei der Wissenschaftlichen Kommission Niedersachsen erarbeiteten und im Jahr 2010 erscheinenden Handreichung „Forschung in Museen“. Dabei erhielten 672 Einrichtungen einen Fragebogen. 260 Antworten kamen zurück.

– Im Jahr 2010 führten MVNB und MWK eine Telefonbefragung durch, um Datenmaterial für einige der Detailfragen der hier zu beantwortenden „Großen Anfrage“ zu gewinnen. Dabei wurden gleichzeitig Aktualisierungen für die unter Nr. 1 genannte Umfrage vorgenommen. Ansprechpartner in 533 Museen wurden dabei erreicht. 361 von ihnen gaben Auskunft.

In allen Fällen war der Rücklauf nicht vollständig. Deshalb ist es mit vertretbarem Aufwand nicht möglich, abschließende, flächendeckende Aussagen zur Gesamtheit aller niedersächsischen Museen zu treffen.

Die sechs niedersächsischen Landesmuseen stehen im Mittelpunkt der Kulturpolitik des Landes. Sie unterliegen dem ausdrücklichen Schutz der niedersächsischen Verfassung (Artikel 72). Ihre Sammlungen gehen auf unterschiedliche Wurzeln zurück. Die beiden Oldenburger Museen sowie das Herzog Anton Ulrich-Museum (HAUM) und das Staatlich Naturhistorische Museum (SNHM), beide in Braunschweig, gehen auf herzogliche Gründungen des 18. und 19. Jahrhunderts zurück.

Die Ursprünge des Niedersächsischen Landesmuseums Hannover (NLMH) und des Braunschweigischen Landesmuseums (BLM) sind in bürgerlichen Sammlungs- und Ausstellungsaktivitäten des 19. Jahrhunderts zu finden.

In allen sechs Häusern haben sich die Sammlungen während der letzten hundert Jahre weiter entwickelt. Konvolute unterschiedlicher Provenienz kamen hinzu. In ihren grundsätzlichen Sammlungskonzeptionen blieben sie sich treu.

Die Strukturen der sechs niedersächsischen Landesmuseen waren zu Beginn des Jahrtausends nicht mehr zeitgemäß. Es gab kaum Leistungsanreize. Wirtschaftliches Denken und Handeln kam den Einrichtungen nicht direkt zugute. Deshalb hat MWK gemeinsam mit den Museumsdirektoren, den Personalräten und zahlreichen Mitarbeitern der Museen in Projektgruppenarbeit eine neue, zukunftsfähige Struktur erarbeitet. Die Umsetzung der neuen Strukturen zum 1. Januar 2007 ging einher mit der Umwandlung der vormaligen kameralistischen Behörden in produktorientierte Betriebe. Betriebe nach § 17 a LHO ermöglichen es den Museen, mit klaren Budgets und gegenseitig deckungsfähigen Haushalten zu arbeiten. Mittelübertragungen sind möglich, so dass auch die Jahresgrenze nicht mehr ein Hindernis der langfristigen Projektarbeit ist. Betriebsstatute regeln seither den administrativen Ablauf in den einzelnen Museumsbetrieben. Vorstände aus den Museumsdirektoren und den betriebswirtschaftlichen Leitern ermöglichen eine konstruktive Zusammenarbeit bei gleichzeitiger Professionalisierung der Verwaltung. MWK steuert die Landesmuseen über jährliche Zielvereinbarungen.

Durch die Neugründung der standortgebundenen Betriebe bei ausdrücklicher und in den Betriebsstatuten verankerter museumsfachlicher Autonomie der bestehenden Landesmuseen werden Synergien in den Bereichen der Werkstätten und der Technik erreicht. Durch Einstellung eines betriebswirtschaftlichen Leiters in jedem Betrieb und die Spezialisierung der Verwaltungsfachkräfte erfolgte eine Qualifizierung der Administration. Neu eingerichtete Stellen für Öffentlichkeitsarbeit und Marketing in den Betrieben unterstützen die positive Entwicklung aller Landesmuseen.

Die reichen Sammlungen in den sechs Landesmuseen sind in ihren Museums- und Sammlungskonzepten beschrieben. Ihre Weiterentwicklung ist Grundlage der musealen Arbeit. Dabei sind folgende Entwicklungseinflüsse zu berücksichtigen: An allen drei Standorten finden gemeinsam mit den kommunalen Museen und ihren Trägern regelmäßige Abstimmungen zur nachhaltigen Verbesserung der jeweiligen Museumslandschaft statt. Die alte Tradition des besucherorientierten „Ring-

tauschs“ von Kunstwerken und Kulturgut ist beim Prozess der Profilbildung verpflichtend. Eigentumsveränderungen sind bei eventuellen neuen Ringtauschen ausgeschlossen.

Gleichzeitig wird die EU-Strategie zur Mobilität von Kulturgut in den niedersächsischen Landesmuseen schon seit Jahren berücksichtigt. Nicht ausgestellte Sammlungskonvolute werden anderen, in der Regel kleineren Museen als Dauerleihgabe zur Verfügung gestellt, wenn die konservatorischen Bedingungen vor Ort stimmen. Alleine die Abteilung Archäologie des NLMH hat 98 Dauerleihverträge mit anderen Museen abgeschlossen. Auch das BLM hat zahlreiche Objekte an andere Museen dauerhaft ausgeliehen, da diese nicht in der eigenen Dauerausstellung Platz haben.

Dieses vorausgeschickt, werden die Fragen namens der Landesregierung wie folgt beantwortet.

Zu 1:

Grundlage der musealen Arbeit in den und für die Museen sind die „Ethischen Richtlinien für Museen“ von ICOM und die „Standards für Museen“ von ICOM und DMB. Die Entwicklung der niedersächsischen Museumslandschaft geht von den Prinzipien der Selbstbestimmung der jeweiligen Träger, Verantwortlichen sowie der Subsidiarität aus. In partnerschaftlicher Abstimmung mit den kommunalen Gebietskörperschaften, den museumsunterstützenden Stiftungen und dem Fachverband unterstützt MWK die Museen bei der Entwicklung von eigenständigen, sammlungsorientierten Profilen und Konzepten, sammlungsbasierten Forschungskonzepten sowie bei der Entwicklung von besucherorientierten Präsentationsformen und Vermittlungsangeboten für alle Bevölkerungsgruppen.

Zu 2:

Für die Museen in Niedersachsen stehen 25,288 Mio. Euro im Landeshaushalt 2010 zur Verfügung, das sind 13,45 % des Kulturetats. Dabei handelt es sich um den zweitgrößten Posten nach den Theatern. Die große Bedeutung der Entwicklung nichtstaatlicher Museen zeigt sich auch an den überdurchschnittlichen Förderquoten bei Mitteln des Europäischen Strukturfonds EFRE. Mit diesen Geldern wurden und werden in enger Abstimmung mit dem MW systematisch Museen bei ihrer besucherorientierten Neugestaltung unterstützt. Aus insgesamt 52 Mio. Euro für die Förderperiode von 2007 bis 2013 zur Verfügung stehenden Strukturfondsmittel für den Kulturbereich werden 21 Projekte in Museen gefördert bzw. sind vorgemerkt. Dabei handelt es sich um eine Fördersumme von gut 35 Mio. Euro.

Im Vergleich zur vorherigen Förderperiode von 1999 bis 2006 hat sich das Gesamtvolumen der für den Kulturbereich zur Verfügung stehenden EFRE-Mittel mehr als verdreifacht (von knapp 13 Mio. Euro auf 52 Mio. Euro).

Die für Museumsförderung bereitgestellten Mittel haben sich auf mehr als das Fünffache gesteigert (von 6,3 Mio. Euro auf 35,3 Mio. Euro).

Zu 3:

Ein landesweiter Museumsentwicklungsplan, der alle niedersächsischen Museen umfasst, existiert nicht und entspräche als Entwicklungsplan des Landes auch nicht der Vielgestaltigkeit der Museen und ihrer Träger mit deren jeweiliger Verantwortung. Ende 1990 wurde ein landesweit ausgerichteter Museumsentwicklungsplan begonnen. Dabei wurden zunächst die sechs Landesmuseen sowie knapp 50 der damals 418 nichtstaatlichen Museen betrachtet. Nachdem diese Analyse Investitionswünsche in Höhe von ca. 120 Mio. Euro erbracht hatte, wurden die Planungen nicht fortgeführt.

Um die Museumslandschaft in Niedersachsen weiter zu entwickeln, werden drei Elemente genutzt:

– Mit der Regionalisierung der Kulturförderung seit 2005 wurde die regionale Museumsförderung an die vor Ort „besten Kenner“ der lokalen und regionalen Kultur verlagert. So ist gewährleistet, dass neben der Förderung von „Leuchttürmen“ auch die für Niedersachsen typische, stark diversifizierte Museumslandschaft angemessen entwickelt wird.

– Mit der Registrierung der Museen (siehe Antwort zu Frage 88) wird allen Museen eine Leitlinie und Unterstützung geboten, mit der sie nachhaltig die Qualität aller musealen Aufgabenbereiche verbessern können.

– Um bestehende Desiderate in der Infrastruktur der niedersächsischen Museumslandschaft zu beheben, betreibt MWK seit Beginn der EU-Strukturfonds-Förderperiode 1999 in Abstimmung mit MW und dem MVNB eine schwerpunktmäßige Entwicklung der Museumslandschaften in den niedersächsischen Tourismusregionen (Nordseeküste, Lüneburger Heide, Harz mit Harzvorland). Ziel der Strukturfonds der EU ist Wirtschaftsförderung, deshalb war die Festlegung auf eine Verbesserung kulturtouristischer Infrastruktur Voraussetzung für die Entwicklung und Auswahl der einzelnen Maßnahmen.

Zu 4:

Die grundlegenden Aufgaben sind seit 2003 erfüllt:

a) Ein landesweites System des Qualitätsmanagements für Museen mit der Registrierung.

b) Die Professionalisierung der Arbeit in den Landesmuseen durch Qualifizierung des Personals sowie die Verlagerung von Verantwortung und Entscheidungen in die Häuser. Die Schaffung der jeweiligen Voraussetzungen für die Nutzung von Synergien in den Landesmuseen durch die Umwandlung in Betriebe nach § 17 a LHO.

c) Wiedereinführung des publikumswirksamen Mediums der Landesausstellungen „Die Schöninger Speere“ (2007/2008); „Otto IV. - Der Traum vom welfischen Kaisertum“ (2009); „300 Jahre Personalunion Hannover - Großbritannien“ (Arbeitstitel, 2014).

d) Die Anpassung der Fördergrundlagen und Strukturen für die institutionell geförderten, nichtstaatlichen Museen. Die Stiftungssatzungen für das Niedersächsische Freilichtmuseum - Museumsdorf Cloppenburg, das Ostpreußische Landesmuseum Lüneburg und das Heinrich-Vogeler-Museum Barkenhoff, Worpswede wurden heutigen Anforderungen angepasst. Gleiches gilt für die Neufassung des Vertrages zwischen dem Land Niedersachsen und der Landeshauptstadt Hannover zum Sprengel Museum (Sprengel-Vertrag).

e) Die besucherorientierte Modernisierung der Ausstellungen in den Landesmuseen. Neu gestaltete Dauerausstellungen des LMNM und LMO im Schloss und Prinzenpalais Oldenburg wurden eröffnet; Lichtsaal und Dinosaal im SNHM Braunschweig sind fertig bzw. vor Eröffnung; HAUM Braunschweig Neugestaltung mit der Wiedereröffnung nach Abschluss der grundlegenden Altbausanierung; Klimatisierung der Sonderausstellungsräume im NLMH werden Ende 2010 fertiggestellt.

f) Die Stärkung kleinerer Museen durch die Regionalisierung der Kulturförderung.

Geplante Vorhaben: Abschluss von Zielvereinbarungen mit institutionell geförderten Einrichtungen wie dem Weltkulturerbe Rammelsberg, der Kunsthalle Emden und der Kestner Gesellschaft. Die bauliche Grundsanierung des SNMH Braunschweig sowie die Neukonzeption der Dauerausstellungen im BLM (nach Wiederbesetzung des Direktorats) und im NLMH.

Zu 5:

Zu allen bedeutenden Fragen findet ein intensiver fachlicher Austausch mit den Direktoren der Landesmuseen statt. Ihr Votum ist von zentraler Bedeutung.

Der Neustrukturierung der Landesmuseen ging eine intensive Projektgruppenarbeit voran. Mitglieder waren neben allen Direktoren die Verwaltungsleiter, Wissenschaftler, Restauratoren, Personalräte der Museen, die Frauenbeauftragten sowie die Schwerbehindertenbeauftragten. Die realisierten Strukturen entstanden im Einklang mit den jeweiligen Häusern.

Großprojekte wie Landesausstellungen werden durch Lenkungsgruppen gesteuert, die mehrheitlich von Museumsfachleuten besetzt waren bzw. sind.

Am Entwicklungsprozess für eine verbesserte Profilierung und Besucherorientierung der Landesmuseen kommt den Museumsdirektoren eine herausragende und entscheidende Rolle zu.

Für spezifische Fachfragen, die mit MWK erörtert werden, sowie für die Steuerung der Landesausstellungen ziehen die Museumsdirektoren ihre Fachwissenschaftler und Restauratoren hinzu. Vorgaben der Landesregierung hinsichtlich des internen Dialogs zwischen den Wissenschaftlern in-

nerhalb eines Betriebes oder aller Landesmuseen bestehen nicht, da dieses gemäß der Betriebsstatute innerhalb der Landesmuseen zu regeln ist.

Der MVNB ist der museumsfachliche Partner bei allen bedeutenden Projekten in der niedersächsischen Museumslandschaft. So war beispielsweise sein Geschäftsführer Moderator bei den Expertengesprächen zur Entwicklung der Museumslandschaften in den Städten mit Landesmuseen. Die Registrierung der Museen wurde mit dem MVNB und der Niedersächsischen Sparkassenstiftung als neues Modell für ein Qualitätsmanagement entwickelt und wird seit 2007 umgesetzt (siehe Antwort zu Frage 88). Die Gutachten des MVNB sind Grundlage für Förderentscheidungen bei EFRE-Maßnahmen sowie allen größeren Förderungen von Museumsprojekten.

MWK steuert den MVNB - gefördert wie alle Fachverbände - über Zielvereinbarungen.

Zu 6:

Museen lassen sich als Speicher eines sich materialisierenden kulturellen Gedächtnisses begreifen. Deshalb wird ihre regionale Ausprägung über die verpflichtenden „Ethischen Richtlinien für Museen“ von ICOM hinaus sehr ernst genommen.

Mit der Regionalisierung der Kulturförderung wurden über die Museen hinaus die Weichen gestellt, um diesem Auftrag in besonderem Maße gerecht zu werden.

Auch die Entwicklung der Landesmuseen erfolgt als sammlungsbasierte Profilierung innerhalb der städtischen/regionalen Museumslandschaften. Dabei werden auch Sammlungskonvolute, bei denen ein erster Blick ihre Konzentration an einem Ort nahe zu legen scheint, dann in ihren Regionen verbleiben, wenn sie die regionale Kultur- und Ereignisgeschichte repräsentieren.

Zu 7:

Auf die Museen kommen die Herausforderungen einer sich wandelnden Gesellschaft zu. Sie werden als Bildungseinrichtungen zunehmend an Bedeutung gewinnen und müssen darüber hinaus einen adäquaten Platz innerhalb der „Freizeitgesellschaft“ finden.

Als Kultureinrichtungen mit explizitem Bildungsauftrag müssen die Museen weiterhin intensiv mit Kindergärten und Schulen zusammenarbeiten. Ausgehend von ihren jeweiligen Schwerpunkten sollen sie Kindern und Jugendlichen den Zugang zu Kunst, Geschichte, Technik und Naturkunde bieten. Als Grundlinien sind zu nennen: Integration durch systematischen Zugang aller Kinder und Jugendlichen zu Museen und ihren Angeboten. Das ist nur möglich im Rahmen organisierter Klassen- und Gruppenbesuche.

Auch für die zunehmende Gruppe der älteren Menschen kommt den Museen eine zunehmende Bedeutung zu, dies sowohl durch Freizeitangebote als auch durch Angebote für bürgerschaftliches Engagement.

Museen haben als Speicher des materiellen kulturellen Gedächtnisses eine interkulturelle Kompetenz. Sie müssen sich stärker öffnen und dadurch das Zusammenleben unterschiedlicher Kulturen unterstützen sowie Fremdenfeindlichkeit abbauen.

Zu 8:

MWK schließt mit den Landesmuseen jährliche Zielvereinbarungen ab. In ihnen ist festgeschrieben, dass alle Anforderungen musealen Arbeitens angemessen berücksichtigt werden müssen. Mittels Kennzahlen ist die Erfüllung der Aufgaben transparent dargestellt und gut ablesbar.

Jährlich wechselnde Schwerpunkte ermöglichen schnelle Reaktionen auf gesamtgesellschaftliche Anforderungen wie auch auf museumsimmanente Schwerpunktsetzungen.

Zu 9:

Um die Museen dahingehend zu ertüchtigen, dass sie gleichermaßen als Teile der Freizeitindustrie, des Kulturtourismus, der Bildungslandschaft und als Archiv bzw. Speicher zukunftsfähig sind, hat die Landesregierung in den vergangenen Jahren aus dem EU-Strukturfonds (EFRE) Mittel in beträchtlichem Umfang (siehe Antwort zu Frage 2) für Projekte einer zukunftsweisenden Infrastrukturverbesserung zur Verfügung gestellt.

Mit dem Projekt der Museumsregistrierung wurde für die Museen in Niedersachsen ein Instrumentarium geschaffen, mit dessen Hilfe die eigenen Stärken und Schwächen objektiv erkennbar sind, so dass die Museen in die Lage versetzt wurden, auch ihre Ausstellungen auf die Besucher hin zu orientieren.

Die Museen nutzen neue Präsentationsformen im Rahmen ihrer Möglichkeiten. Hier kann es keine landeseinheitlichen Vorgaben geben, da jedes Haus und jede Sammlung ein eigenes Profil entwickeln muss.

Neue Vermittlungsformen werden seit langem in niedersächsischen Museen entwickelt. So finden z. B. die Dauerausstellungen im Landesmuseum für Natur und Mensch überregionale Beachtung. Nicht mehr in klassischen Sammlungsgenres präsentierend, sondern übergreifend und von den unterschiedlichen Kulturlandschaften ausgehend haben Künstler eine neue Form der Dauerausstellung geschaffen.

Zu 10:

Mit der Festlegung in der Entgeltordnung, nach der eine sozial begründete Eintrittsreduzierung - insbesondere auch für Familien - zu gewähren ist, hat die Landesregierung ein klares Signal für die Öffnung der Landesmuseen für Menschen aller Sozial- und Altersgruppen gesetzt.

Zusätzlich haben die Museen Zeiten eines entgeltfreien Zugangs festgelegt. Diese Entscheidungen haben die Museumsverantwortlichen jeweils nach den örtlichen Gegebenheiten entwickelt.

Als besonders erfolgreiche Maßnahme, auch eher museumsferne Gruppen und Familien anzusprechen, haben sich Aktionstage erwiesen. Der Eventcharakter zieht besonders die Gruppe der seltenen Besucher an. Um diese Beobachtung statistisch zu belegen, finden an den Standorten der Landesmuseen Besucher- und ausdrücklich auch Nichtbesucherbefragungen statt.

Zu 11:

Grundsätzlich sind alle niedersächsischen Museen bemüht, Besucher aus sogenannten bildungsfernen Schichten zu gewinnen. Die genannten „Nichtbesucheranalysen“ werden konkrete Ergebnisse liefern, ob und wie diese Menschen als Museumsbesucher gewonnen werden können.

Gleichzeitig betonen alle Museumsfachleute, dass systematische Museumsbesuche im Rahmen des Schulunterrichts maßgeblich dazu beitragen, zukünftige Besuchergenerationen zu gewinnen.

Der etablierten Museumspädagogik kommt eine wichtige Rolle bei der dauerhaften Bindung von Kindern und Jugendlichen an die Museen in ihrer Heimatregion zu.

Aus diesem Grund haben MVNB und Kultusministerium bereits 2007 einen Rahmenvertrag abgeschlossen, um die Zusammenarbeit für die Ganztagsschulen zu optimieren.

Die landesweit agierende VGH-Stiftung lobt jährlich Preise für museumspädagogische Programme aus, mit denen die Entwicklung neuer Aktionen finanziert werden kann.

Der vom MVNB und der Niedersächsischen Sparkassenstiftung aufgelegte Kindermuseumsführer, der jeder Grundschule in Niedersachsen kostenlos zur Verfügung gestellt wurde, erleichtert Lehrerinnen und Lehrern die Auswahl von Museen, die den Unterricht mit ihrem Bildungsangebot bereichern können.

Mit dem Internet-Portal „komm-museum“ (www.ak-mpn.de/komm-museum/) können Lehrer und Betreuer schnell und gezielt Angebote für Kinder und Jugendliche finden.

Für Kinder aus finanziell benachteiligten Familien fördert das Land Niedersachsen mit dem Sonderfonds „DabeiSein!“ (www.dabeisein-nds.de) unter anderem den Zugang zu kulturellen Angeboten (wie beispielsweise Musik- und Kunstschulen, Kurse der VHS und Sport- und Musikvereine) durch Zuschüsse.

Zu 12:

Um die Zusammenarbeit zwischen Museen in einer Region und ihre Zusammenarbeit mit anderen Kultureinrichtungen wie Kunstvereinen zu stärken, hat MWK in den Jahren 2008 und 2009 ein spezielles Förderprogramm ausgelobt.

2008 wurden vier Projekte gefördert (Gemeinschaftsprojekt Pottland ausgehend vom Töpfereimuseum Duingen; „Der eiserne Harz“ in den Oberharzer Museen; „Das Alter des Universums ist nicht genau bekannt“ in Kunstverein und Roemer- und Pelizaeus-Museum Hildesheim; „Bilderschlachten“ im Kunstverein Osnabrück und Osnabrücker Museen). Es lagen insgesamt neun Anträge vor, von denen fünf nicht den Ausschreibungskriterien entsprachen.

2009 wurden drei Projekte gefördert („Abenteuer Wirklichkeit“ in der Kunsthalle Wilhelmshaven, der Kunsthalle Emden und dem Ostfriesischen Landesmuseum Emden; „Der Hund ist auch nur ein Mensch“ in den Osnabrücker Museen und der dortigen Kunsthalle; „Zwischenwelten“ des Otto-Pankok-Museums in Bad Bentheim, des Kunstvereins Grafschaft Bentheim in Neuenhaus, der Städtischen Galerie Nordhorn und der Kunsthalle Lingen). Es lagen insgesamt fünf Anträge vor, von denen einer aufgrund ausbleibender Kooperationspartner scheiterte und ein zweiter eine anderweitige Finanzierung fand.

Aufgrund einer verhaltenen Antragslage, offensichtlicher Mitnahme-Effekte und nur regionaler Bedeutung der geplanten Projekte wurde das Programm nicht fortgeschrieben.

Zu 13:

Die demographische Entwicklung in Niedersachsen verläuft in den unterschiedlichen Landesteilen heterogen mit einem konstanten Bevölkerungswachstum im Westen sowie einer signifikanten Überalterungsrate in den südlichen und südöstlichen Regionen.

Vor diesem Hintergrund erscheint es sinnvoll, dass in jenen Regionen mit nachhaltigem Bevölkerungsschwund die lokal und regional agierenden Museen in Abstimmung mit ihren Trägern ihre grundsätzliche Zielgruppenausrichtung analysieren und gegebenenfalls korrigieren. Hier bieten MVNB und MWK Beratung an.

Mit den zur Verfügung stehenden Strukturfondsmitteln der EU (EFRE) wurden und werden Infrastruktur-Maßnahmen in Museen und Museumslandschaften für einen nachhaltigen Kulturtourismus gefördert, der insbesondere den Regionen zugute kommt, die von den negativen Folgen des demographischen Wandels geprägt sind (ehemaliger Regierungsbezirk Lüneburg, Harz und Südniedersachsen).

Zu 14:

Die Handlungsempfehlungen der Enquete-Kommission spiegeln die Wünsche und Sorgen der deutschen Museen wider.

Insbesondere der Wunsch, bei grundsätzlich knapper Mittelausstattung für deren Verwendung größere Spielräume in finanzieller und administrativer Hinsicht zu gewinnen, führte bereits vor den Empfehlungen der Enquete-Kommission zu der Umwandlung der niedersächsischen Landesmuseen in budgetierte Betriebe nach § 17 a LHO. Damit haben sie die Möglichkeit erhalten, innerhalb des im Landeshaushalt festgelegten Budgets gem. den in den jährlichen Zielvereinbarungen festgelegten Zielen frei zu entscheiden.

Zu 15:

Siehe Antwort zu Frage 14. In allen Gesprächen mit Museumsdirektoren und Museumsmitarbeitern stellt sich deutlich dar, dass jene Häuser die besten Ergebnisse in allen Bereichen musealen Handelns erzielen, die über eine größtmögliche Eigenverantwortung verfügen. Aus diesem Grund wurden die sechs Landesmuseen in Betriebe nach § 17 a LHO umgewandelt, nachdem diese Betriebsform gemeinsam mit den Landesmuseen als die derzeit sinnvollste herausgearbeitet wurde.

Das jetzt bestehende System mit klaren Betriebsstatuten, jährlich bilateral verhandelten Zielvereinbarungen und einer klaren Verlagerung der Projekt- und Einzelfallentscheidungen in die Landesmuseen entspricht den Forderungen des sogenannten Neuen Steuerungsmodells.

Zu 16:

Digitalisierung und Vernetzung innerhalb der Fachgemeinschaft und mit allen relevanten Wissenschaftseinrichtungen sind für eine sammlungszentrierte Wissenschaft in Museen unerlässlich.

Aus diesem Grund wird als aktuelle Verbesserung für die sechs staatlichen Museen der Anschluss an das Wissenschaftsnetz ebenso vorbereitet wie für das Niedersächsische Landesamt für Denkmalpflege.

Zu 17:

Für die Landesmuseen ist die Zusammenarbeit auf internationaler Ebene selbstverständlich. Die Zahl der von ihnen ausgeliehenen Objekte gehört zu den in den Zielvereinbarungen festgeschriebenen Kennzahlen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass nationale und internationale Partner sich aufgrund der vorhandenen Sammlungen zusammenfinden. Insbesondere das HAUM, die Landesgalerie des NLMH und die archäologischen Sammlungen haben weltweit intensive Beziehungen zu vergleichbaren Museen.

Erfolgreiche Sonderausstellungen der letzten Jahre waren mit Ausnahme der Landesausstellungen Kooperationsprojekte mit anderen Museen und Forschungseinrichtungen. Beispielhaft seien genannt „Tempel im Moor“, „Peter Paul Rubens: Barocke Leidenschaften“ oder „Saladin und die Kreuzfahrer“.

Da die internationale Zusammenarbeit zu den grundlegenden Standards der Arbeit der Landesmuseen gehört, sind die dafür notwendigen Mittel innerhalb des Budgets subsumiert.

Zu 18:

Um die von der Landesregierung im Sinne der Empfehlungen der Enquetekommission gewünschte Digitalisierung weiter zu entwickeln, wird mit einem aus EFRE-Mitteln geförderten Projekt die Erschließung der Daten im Kontext des bewährten Systems OPAL unterstützt.

Die Umstellung der kommunalen Haushalte auf die Doppik und die damit verbundene Wertermittlung kommunaler Museumssammlungen ist in der Regel nicht mit der Digitalisierung im Sinn einer wissenschaftlichen Erfassung und Dokumentation der Objekte verbunden.

Zu 19:

Die große Bedeutung von Dokumentation und Restaurierung der Sammlungen sowie einer zeitgemäßen Vermittlung und Museumspädagogik spiegelt sich in den Zielvereinbarungen sowie den Kennzahlen der Landesmuseen, die sich auf diese Aufgabenbereiche beziehen.

Alle Landesmuseen beschäftigen Fachpersonal, das für diese Bereiche zuständig ist.

Zu 20:

Die Landesregierung hat einen eigenen Förderschwerpunkt für die Kultur im Strukturfonds EFRE ausgewiesen, der in besonderem Maße der Qualifizierung der Museen in Niedersachsen zu Gute kommt (siehe Antwort zu Frage 2).

Zu 21:

Für die Landesmuseen wird im Rahmen der Möglichkeiten die Bausubstanz systematisch modernisiert.

Zurzeit wird das HAUM für 26 Mio. Euro saniert und erhält einen Erweiterungsbau, der insbesondere moderne Magazine und Restaurierungswerkstätten für die bedeutenden Sammlungen bereithält.

Die Analyse der aktuellen Depotsituation in den Landesmuseen wurde im Rahmen der ZV III durchgeführt. Sie zeigt, dass die Museen ihren Aufgaben gut nachkommen. Synergien werden genutzt.

Im Rahmen der von Land, MVNB und der Niedersächsischen Sparkassenstiftung initiierten Museumsregistrierung bilden die Analyse der Depots und die Vermittlung von machbaren Verbesserungen der konservatorischen Bedingungen in den beteiligten Museen einen besonderen Schwerpunkt.

Die auch vom Land Niedersachsen mitfinanzierte Kulturstiftung der Länder hat ein eigenes Programm (KUR) zur Unterstützung der dringlichsten Restaurierungsaufgaben aufgelegt.

Zu 22:

Das Land Niedersachsen hat an allen Standorten mit eigenen Museen derartige Planungen initiiert.

Sie begannen mit der detaillierten Selbstanalyse der Museen nach einem Raster, das alle relevanten Ist-Zustände, Konzepte und Strategien abfragte. Die Unterlagen sind in Teilen deckungsgleich mit den für die Registrierung notwendigen Selbstauskünften. Mit diesen Hintergrundinformationen evaluierten externe Museumsfachleute die Einrichtungen im Kontext der gesamten Museumslandschaft.

Die Präsentation der Ergebnisse vor den externen Museumsfachleuten erfolgte in den Jahren 2006 bis 2008 im Kreis der Museumsdirektoren, der Vertreter der Museumsträger und Museumsmitarbeiter.

Die dabei gewonnenen, protokollarisch festgehaltenen Erkenntnisse sind die Grundlage der gemeinsamen Entwicklungsarbeit zwischen den Museumsverantwortlichen und ihren Trägern. Diese Prozesse werden in Braunschweig, Hannover und Oldenburg permanent vom Land sowie den jeweiligen Städten begleitet. In Lüneburg wurde ein entsprechender Prozess bis zum Expertengespräch vom Land unterstützt und begleitet.

Zu 23:

Da die musealen Sammlungen gerade bei kleinen und kleineren Museen Eigentum unterschiedlichster Träger sind, kann ein zentrales Magazin nur auf freiwilliger Basis entstehen. Die unterschiedlichen lokalen Akteure haben mit den Trägern der regionalen Kulturförderung, den Landschaften und Landschaftsverbänden kompetente Ansprechpartner. Die Errichtung eines Zentralmagazins durch die Schaumburger Landschaft geht auf diesen fruchtbaren Diskurs zurück. Das Land unterstützte die Einrichtung finanziell.

Zu 24:

Grundsätzlich gehört die Objektgeschichte zu den grundlegenden Daten einer profunden wissenschaftlichen Inventarisierung

MWK hat direkt nach Verabschiedung der Berliner Erklärung die Landesmuseen auf die Wichtigkeit des Themas Provenienzforschung und daraus gegebenenfalls folgender Restitutionen hingewiesen. Deshalb fand die zweite Tagung und Fortbildung der Magdeburger Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste in Zusammenarbeit mit den Landesmuseen in Braunschweig, dem MVNB und dem MWK zum Thema Provenienzforschung 2004 in Hannover statt.

In Folge hat das Land eine befristete Stelle am NLMH finanziert sowie sich an der Finanzierung von Einzelfallrecherchen in Museen beteiligt.

In Fällen von Projektförderungen durch die Bundesprogramme trägt das Land die Kofinanzierung.

Zu 25:

Restitutionsentscheidungen müssen vom Eigentümer getroffen werden. Es sind immer Einzelfälle, die sowohl historisch-kunstwissenschaftlicher Grundlagenanalysen als auch juristischer Überprüfungen bedürfen. In Zweifelsfällen ist die dafür zuständige Kommission auf Bundesebene einzuschalten.

Die Restitution NS-verfolgungsbedingt entzogener Kulturgüter aus Landeseigentum unterliegt den gesetzlichen Regeln der LHO. Aus diesem Grund wurde die Restitution des „Porträts eines bärtigen Mannes“ von Tiepolo aus der Sammlung Goudstikker im Jahr 2006 dem Landtag vorgelegt.

Zu 26:

Die Umwandlung der Landesmuseen in Betriebe nach § 17 a LHO wird positiv bewertet.

Die Budgetierung der Betriebe hat zu einer deutlich besseren Wirtschaftlichkeit geführt, ohne dass zusätzliche Kosten für die jährliche Wirtschaftsprüfung und ein neues Buchungssystem entstehen, die bei Umwandlung in doppisch geführte Strukturen (Stiftungen, Landesbetriebe, GmbH) jedoch fällig werden.

Die administrative Zusammenfassung der Landesmuseen zu standortgebundenen Betrieben führt an den beiden Standorten (BS, OL) zu einem organischen Zusammenwachsen und daraus folgenden Synergien (siehe Antwort zu Frage 27).

Das im Betriebsstatut vorgesehene Verfahren im Falle von nicht im Vorstand zu lösenden Entscheidungen/Problemen musste bislang nicht angewendet werden. Die Professionalisierung im Bereich Marketing/Öffentlichkeitsarbeit kommt den Museen direkt zugute.

Die Steuerung mittels Zielvereinbarungen hat sich bewährt. Jährlich aktualisierte Schwerpunkte berücksichtigen aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen ebenso wie museale Fachinteressen. Die Entwicklung von Kennzahlen lässt den Erfolg der Museumsarbeit besser messen und damit (auch besser) beurteilen.

Zu 27:

An beiden Standorten hat sich aus Sicht der Landesregierung und aus Sicht der Landesmuseen der Zusammenschluss zu jeweils einem Betrieb bei gleichzeitiger fachlicher und sammlungsorientierter Autonomie der bestehenden Museen als erfolgreich erwiesen.

Ausdrücklich begrüßen die Landesmuseen die Entscheidungsfreiheit in allen Fällen, die den internen Dienstbetrieb betreffen. Sie betonen, dass sich nach Schaffung der Betriebe die Zusammenarbeit im positiven Sinne verbessert hat. Die vorhandenen Ressourcen werden besser genutzt. So wird in Braunschweig gerade eine gemeinsame Tischlerei für alle drei Museen eingerichtet.

Die Aufgaben im Bereich der Administration (Haushalt, KLR, Controlling, Kommunikation, Personal, Gebäudemanagement, Einkauf, Verwaltung) wurden an beiden Standorten für den Gesamtbetrieb sinnvoll gebündelt. Dies schuf die Voraussetzungen für eine effiziente Mittelverwaltung und den wirtschaftlichen Einsatz des Personals.

Ressourcen, z. B. Veranstaltungsräume und Ausstellungsflächen, werden gemeinsam nach Abstimmung im Vorstand genutzt.

Die Budgetierung ermöglicht haushaltstechnisch flexible Lösungen bei aktuellen Anforderungen. Frei werdende Ressourcen werden gezielt und verstärkt für die Finanzierung der klassischen Museumsaufgaben eingesetzt. Dies führt zu einer unmittelbaren Qualitätssteigerung der Museumsarbeit. Die Möglichkeit, finanzielle Umschichtungen vorzunehmen, ist gegeben und wird genutzt.

Die Sammlungen und die Ausstellungsschwerpunkte sind an beiden Standorten entsprechend den Sammlungs- und Museumskonzepten unverändert geblieben. Allerdings führt die Betriebsstruktur zu einer verbesserten konservatorischen Betreuung, da die Restauratoren unkompliziert Amtshilfe leisten.

Der museumsfachliche Austausch zwischen den Restauratoren bzw. Kuratoren führt zu einer verbesserten Kenntnis aller Sammlungen am Standort und damit zu eindeutigeren Profilen der besucherorientierten Museumsarbeit.

Zu 28:

Das NLMH wird in Zukunft vermehrt mit internationalen Sonderausstellungen die Bedeutung seiner Sammlungen untermauern. Dafür finanziert das Land im Jahr 2010 den Einbau einer Klimaanlage in den Sonderausstellungsräumen. Auf Grund ihrer Bedeutung stehen die Werke der Landesgalerie, der Numismatik sowie der Archäologie im Mittelpunkt der internationalen Ausstellungsaktivitäten.

Für die Dauerausstellungen werden im NLMH zurzeit neue Konzepte entwickelt, die alle Sammlungsbereiche (Landesgalerie (Gemälde), Archäologie, Numismatik, Völkerkunde und Naturkunde) umfassen.

Durch den Erwerb des niedersächsischen Münzkabinetts wird zusätzlich zu den bisherigen vier Ausstellungsschwerpunkten auch die Numismatik dauerhaft im NLMH präsentiert.

Zu 29:

Ausgehend von den Museumsentwicklungsplänen sowie den Sammlungskonzeptionen der drei Häuser werden die bestehenden und allgemein anerkannten Schwerpunkte weiter entwickelt. Im BLM werden nach Wiederbesetzung des Direktorats die Sammlungskonzeption ebenso aktualisiert wie die Dauerausstellungen. Beim HAUM ist die zukünftige Ausrichtung auf die bestehenden Schwerpunkte Kunst, Kupferstichkabinett und den Bereich der herzoglichen Sammlungen aus der ehemaligen Kunstkammer festgeschrieben. Das SNHM wird weiterhin die Aspekte der zoologischen, paläontologischen und in regionalen Bereichen geologischen Sammlungen fortschreiben.

In allen drei Landesmuseen werden die grundsätzlichen Sammlungsschwerpunkte und die grundlegende Ausrichtung der Sammlungskonzeption nicht verändert.

Zu 30:

Auch die beiden Oldenburger Landesmuseen haben Museums- und Sammlungskonzepte entwickelt, die in einem fortlaufenden Prozess aktualisiert und gemäß der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung sowie der abgestimmten Profilbildung innerhalb der Oldenburger Museumslandschaft fortgeschrieben werden.

Die jetzigen Sammlungsschwerpunkte der Oldenburger Museen werden beibehalten.

Zu 31:

Um die Attraktivität der sechs Landesmuseen mit ihren herausragenden Sammlungen und in ihren denkmalgeschützten Gebäuden weiter zu steigern, werden besonders ihre Profilbildung innerhalb der städtischen Museumslandschaft (siehe Antwort zu Frage 22) sowie die Initiierung und Realisierung von Landesausstellungen verfolgt.

Zu 32:

Im Zuge ihrer notwendigen Profilierungen müssen sich auch die Landesmuseen innerhalb der jeweiligen Museumslandschaft mit den anderen Häusern über ihre Präsentationsschwerpunkte und Sammlungsstrategien abstimmen. Neben den spezifischen, regionalen Besonderheiten sollen zukünftig die herausragenden Sammlungskonvolute stärker in den Mittelpunkt der Dauerausstellungen gerückt werden.

Zu 33:

Da die Landesmuseen Gesamtbudgets erhalten, ist kein gesonderter Marketingetat ausgewiesen. Innerhalb der einzelnen Projekte werden Ansätze für Marketing und Öffentlichkeitsarbeit eingeplant.

Zu 34:

Die im Jahr 2008 angedachte Bündelung der Funktionen und Aufgaben in den Bereichen der Archäologie mit dem Ziel einer landeseinheitlichen Struktur der Landesarchäologie wird nach der Wiederbesetzung des Präsidentenamtes des Niedersächsischen Landesamtes für Denkmalpflege und der Direktorate im NLMH und BLM in der damals erwogenen Form nicht weiter verfolgt. Stattdessen hat bereits eine engere Verknüpfung der bis 2008 aufgrund der konzeptionellen Vorstellungen der früheren Leitungen der Institutionen weitgehend parallel verlaufenden Arbeiten von NLD, dem Niedersächsischen Institut für historische Küstenforschung und den Landesmuseen begonnen.

Davon unbenommen bleiben die notwendige Profilierung aller Museen und die Neugestaltung der Dauerausstellungen im NLMH und BLM.

Zu 35:

Das NLMH erhält 2010 die beantragte Klimaanlage in den Sonderausstellungsräumen für ca. 760 000 Euro.

Das HAUM hat einen Erweiterungsbau erhalten; der Altbau wird saniert. Gesamtkosten: 26 Mio. Euro.

Im SNHM wäre eine grundlegende Sanierung erforderlich (geschätzte Kosten: knapp 7 Mio. Euro). Für kleine Umbaumaßnahmen wurden 2010 90 000 Euro zur Verfügung gestellt.

Im BLM muss die Depotsituation verbessert werden. Mit der Erstellung des dafür notwendigen Konzepts wird das neue Direktorat beauftragt.

Das LMO benötigt für die Entwicklung des Augusteums zu einem Ausstellungszentrum Mittel für eine Klimatisierung, den Einbau von Akustikdecken sowie Schönheitsreparaturen.

Im LMNM wäre eine Klimatisierung der Ausstellungsräume wünschenswert.

Zu 36:

Die Umwandlung der Landesmuseen in Betriebe nach § 17 a LHO zum 1. Januar 2007 hat sich bewährt. Die Möglichkeiten der Budgetierung sowie die Übertragbarkeit von Mitteln geben erheblich verbesserte Handlungsspielräume. Es wird kein aktueller Änderungsbedarf der Betriebsform gesehen, weil kurzfristige Rechtsformänderungen keine weitere Verbesserung der Rahmenbedingungen versprechen.

Die Entwicklung der Hamburger Museen nach der 1999/2000 erfolgten Umwandlung in öffentlich-rechtliche Stiftungen belegt, dass nach Umwandlung in Stiftungen nicht signifikant mehr Drittmittel und/oder Zustiftungen eingeworben wurden.

Bezüglich der Bereitstellung zusätzlicher Mittel für erforderliche und wünschenswerte Baumaßnahmen bleibt die Haushaltsentwicklung abzuwarten.

Zu 37:

Für die Ausrichtung kostenintensiver Sonderausstellungen, z. B. Landesausstellungen, stellt die Landesregierung den Landesmuseen nach Bedarfsprüfung zusätzliche Mittel zur Verfügung.

Die Niedersächsischen Landesmuseen Braunschweig erhielten:

2005: 51 000 Euro
2006: 126 428 Euro
2007: 0 Euro
2008: 128 500 Euro
2009: 395 000 Euro.

Das NLMH erhielt:

2006: 164 000 Euro
2007: 145 000 Euro
2008: 121 000 Euro.

Die Niedersächsischen Landesmuseen Oldenburg erhielten:

2005: 90 000 Euro
2006: 0 Euro
2007: 101 000 Euro
2008: 20 800 Euro
2009: 103 000 Euro.

Zu 38:

Die Museumspädagogik zählt zu den Kernaufgaben der Landesmuseen. In den aktuellen Zielvereinbarungen für 2010 bildet sie einen inhaltlichen Schwerpunkt.

Alle Landesmuseen haben eigene Kräfte für die Museumspädagogik (höherer Dienst) angestellt. Zusätzlich werden freie Museumspädagogen für einzelne Projekte engagiert. Die in allen Landesmuseen bestehenden museumspädagogischen Konzepte werden regelmäßig weiterentwickelt und über Zielvereinbarungen evaluiert. Bei der Entwicklung von Sonderausstellungen bzw. neu zu ges-

taltenden Dauerausstellungen sind die Museumspädagogen früh beteiligt, damit ihre Erkenntnisse in die Ausstellungsausführung einfließen. Die Museumspädagogik versteht sich als Vermittler und Partner für lebenslanges Lernen.

Zu 39:

Die Landesmuseen sind budgetiert. Die vorhandenen Mittel können auch für Ankäufe genutzt werden.

Die Landesmuseen werden beim Erwerb herausragender Objekte unterstützt. Spielbankmittel und die intensive Unterstützung der Förderanträge bei den großen Stiftungen durch das Land haben es in den letzten Jahren immer wieder ermöglicht, herausragende Sammlungsergänzungen zu erwerben. Beispielhaft seien hier genannt: die spätmittelalterliche „Heiligenfigur von der Goldenen Tafel“ (NMLH), das Gemälde von Kirchner „Knabe mit Vogel“ (LMO), Silberpokale aus der Sammlung Pierre Bergé und Yves Saint-Laurent (HAUM) oder das Niedersächsische Münzkabinett (NLMH). Bei den beiden letztgenannten Projekten konnten KP-II-Mittel eingesetzt werden.

Nach der Streichung des Ankaufsetats im Jahr 1993 wurde kein expliziter Haushaltstitel zum Erwerb von Kulturgut ausgewiesen.

Zu 40:

Allgemein erwarten die Besucher in einem Museum ein Shopangebot und ein Café bzw. eine Gastronomie. In vielen Museen ist dies inzwischen Standard.

Aus baulichen Gründen lässt sich dieser Service in den NLMB nicht überall einrichten. Im Erweiterungsbau des HAUM ist eine Gastronomie vorgesehen. Ein Shop ist im Zuge der Sanierung des Altgebäudes geplant. Im SNHM sollen langfristig ein Café und ein größerer Shop eingerichtet werden. Im BLM ist beabsichtigt, Shop und Gastronomie zu optimieren. Ziel ist es, mit den Serviceeinrichtungen Einnahmen für zusätzliche Museumsaktivitäten zu gewinnen.

Im NLMH wurde mit Fertigstellung der Sanierung des Haupthauses 2000 ein Shop eingerichtet, der von einem Pächter betrieben wurde. Das Betriebsergebnis war aus Sicht des Pächters (Firma Cedon) unbefriedigend, er kündigte den Vertrag zum Ende des Jahres 2004. Ab 2006 richtete das NLMH mit eigenen Mitteln einen Shop ein, der die alten Flächen nutzt. Er bietet für alle Besuchergruppen Objekte, Postkarten und Bücher an und wird gut frequentiert. Seine Einnahmen im Jahr 2009 lagen über 100 000 Euro.

Im LMO werden vor allem hauseigene Publikationen, Postkarten und Plakate verkauft.

Im LMNM bietet der Museumsshop mit großem Erfolg hauseigene Publikationen z. B. Kataloge zu den Sonder- und Dauerausstellungen sowie das Museumsjournal an. Darüber hinaus ein Spektrum an Waren, die thematisch mit den Inhalten des Museums oder den aktuellen Sonderausstellungen in Verbindung stehen.

Der Shop ist auf der Website des Museums vertreten. Dieser kundenfreundliche Service lässt sich besonders für die Öffentlichkeitsarbeit des Hauses verwenden.

Die Einnahmen aus den Museumsshops verbleiben vollständig bei den Museen.

Zu 41:

Die Landesmuseen kaufen gezielt Dienstleistungen von Dritten.

Im NMLH sind es das Aufsichtspersonal, das Reinigungspersonal; im museumspädagogischen Bereich wird oft mit externen Anbietern kooperiert.

In den Braunschweiger Landesmuseen sind Aufsichten, Reinigung, Bewachung, Restaurierung in Teilen privatisiert. Auch bei Sonderausstellungen werden Aufträge an Dritte für Führungen etc. vergeben.

Beim LMO sind Teilbereiche im Reinigungsdienst und im Aufsichtsdienst seit Jahren an private Dienstleister vergeben.

In allen Landesmuseen werden für größere Ausstellungen und insbesondere für Landesausstellungen die Gestaltung und Teile des Ausstellungsaufbaus an private Anbieter vergeben.

Grundsätzlich ist es Aufgabe der betriebswirtschaftlichen Leitung der Landesmuseen, dem Vorstand unter Beachtung der Grundsätze von Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit Entscheidungsvorschläge für die Vergabe von Leistungen an Dritte auszuarbeiten, um einerseits einen reibungslosen Arbeitsablauf zu gewähren und andererseits einen wirtschaftlichen Einsatz von Haushaltsmitteln zu ermöglichen.

Zu 42:

Die Sammlungen des Instituts für Ethnologie der Stiftungsuniversität Göttingen zählen zu den herausragenden in Deutschland. Insbesondere die Sammlung Cook/Forster sowie die des Barons von Asch aus dem späten 18. Jahrhundert sind zu nennen. Um eine besucherorientierte Präsentation dieser einmaligen Konvolute zu ermöglichen, haben sich Stiftungsuniversität Göttingen und Landesregierung darauf verständigt, dass es den Sammlungen gerecht werde, wenn sie in einem dem Institut für Ethnologie zugeordneten Landesmuseum präsentiert würden.

a) Die bisherigen Überlegungen sehen eine Schwerpunktsetzung in den Bereichen Ozeanien, Südostasien, Tibet, Sibirien sowie der circumarktischen Regionen vor, da diese in den Sammlungen besonders qualitätvoll vertreten sind.

b) Die bisherigen Abstimmungen mit der Stiftungsuniversität Göttingen als Eigentümerin der Sammlung gehen davon aus, dass im Rahmen von Vorplanungen bis 2012 die grundsätzlichen Eckdaten geklärt werden.

c) Erst mit Vorlage belastbarer Planungen kann über das weitere Vorgehen einschließlich finanzieller Belange verlässlich beraten werden.

d) Die jährlichen Unterhaltskosten können mangels belastbarer Planungen derzeit nicht beziffert werden.

e) Mit jenen Landesmuseen, die eigene Ethnologische Sammlungen haben, soll die Zusammenarbeit über Kooperationsverträge geregelt werden.

f) Den Schwerpunkt soll die Göttinger Sammlung bilden. Mit Landesmuseen und gegebenenfalls mit kommunalen Museen wird die Göttinger Einrichtung bilateral verhandeln, welche Leihgaben Ausstellungen ergänzen und bereichern können.

Zu 43:

Niedersächsische Landesmuseen Braunschweig: 98 Personen

Art der Beschäftigung	Männlich	Weiblich
Direktorat	2	
Betriebswirtschaftliche Leitung		1
Wissenschaft	9	6
Museumspädagogik	2	2
Restaurierung/Präparation	2	10
Sammlungsverwaltung	1	
Grafik/Fotografie	1	4
Wissenschaftliche Volontariate		5
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit		1
Verwaltung und Schreibkräfte	3	11
Bibliothek		2
Tierpflege	3	

Art der Beschäftigung	Männlich	Weiblich
Technik und Hausmeisterei	7	
Aufsichts- und Kassenpersonal	8	12
Reinigungspersonal	1	5

Niedersächsische Landesmuseen Hannover: 53 Personen

Art der Beschäftigung	Männlich	Weiblich
Direktorat	1	
Betriebswirtschaftliche Leitung	1	
Wissenschaft	5	4
Museumspädagogik		2
Restaurierung/Präparation	3	3
Sammlungsverwaltung	1	2
Grafik/Fotografie	3	1
Presse und Öffentlichkeitsarbeit	1	1
Wissenschaftliche Volontariate	1	3
Verwaltung und Schreibkräfte	1	6
Bibliothek		1
Tierpfleger	3	
Technik und Hausmeisterei	5	1
Aufsichts- und Kassenpersonal	1	3

Niedersächsische Landesmuseen Oldenburg: 68 Personen

Art der Beschäftigung	Männlich	Weiblich
Direktorat	2	
Betriebswirtschaftliche Leitung	1	
Wissenschaft	6	1
Museumspädagogik	1	2
Restaurierung/Präparation	5	1
Sammlungsverwaltung	3	
Grafik/Fotografie	3	
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit		2
Wissenschaftliche Volontäre		3
Verwaltung und Schreibkräfte		7
Technik und Hausmeisterei	3	
Aufsichts- und Kassenpersonal	8	12
Reinigungspersonal		8

Vakante Stellen und Stellen im Besetzungsverfahren sind nicht mit aufgeführt.

Befristete Stellen für einzelne Projekte sind aufgeführt.

Zu 44:

Im Betrieb Niedersächsische Landesmuseen Oldenburg ist keine Stelle vakant.

Im Betrieb Niedersächsische Landesmuseen Braunschweig sind zwei Stellen vakant, das Besetzungsverfahren läuft.

Im Betrieb Niedersächsisches Landesmuseum Hannover sind zurzeit mehrere Stellen unbesetzt. Die Wiederbesetzung erfolgt nach einer internen Organisationsanpassung durch das Direktorat. Es wird innerhalb des Museums darüber entschieden, welche Stellen wann neu besetzt werden.

Durch die Budgetierung ist es den Landesmuseen möglich, nicht genutzte Personalkosten für andere Bereiche der Museumsarbeit zu nutzen.

Zu 45:

Alle Landesmuseen erhalten Unterstützung von Ehrenamtlichen, die in der Regel Mitglieder in den Fördervereinen oder Freundeskreisen sind.

Im Betrieb der Niedersächsischen Landesmuseen Braunschweig sind es insbesondere Amateurarchäologen und Amateurpaläontologen, die SNHM und BLM unterstützen. Allerdings beurteilt der örtliche Personalrat die Einbindung ehrenamtlicher Kräfte kritisch, so dass die Schwerpunkte in den genannten wissenschaftlichen Bereichen liegen.

Das NLMH erhält ebenfalls über die unterschiedlichen Fördervereine und Freundeskreise ehrenamtliche Unterstützung. Die Betreuung erfolgt durch die Wissenschaftler des Museums.

Insbesondere in der Archäologie sind zahlreiche Ehrenamtliche tätig. Der alte, handschriftliche Fundkatalog der archäologischen Sammlung wird mit ihrer Hilfe entziffert und digitalisiert, so dass die Altfunde für die fachwissenschaftliche Bearbeitung vorbereitet werden. Bei den Ausgrabungen des NLMH sind bis zu 15 Ehrenamtliche tätig. Darüber hinaus engagieren sich ehrenamtliche Mitglieder des Landesvereins für Archäologie bei Aktionstagen des NLMH.

In der Naturkunde engagieren sich Mitglieder des Fördervereins bei der Sammlungsbetreuung, im Publikationswesen und bei Aktionstagen für Besucher.

In der Landesgalerie wird nach Wiederbesetzung der zweiten Fachwissenschaftlerstelle die Betreuung der Ehrenamtlichen, der „Kunstfreunde Hannover e. V.“, neu geplant. Einsatzbereiche sollen insbesondere das Archiv und das Kupferstichkabinett werden.

In der Völkerkunde unterstützen die Mitglieder des Fördervereins museumspädagogische Aktionen.

Im Betrieb der Niedersächsischen Landesmuseen Oldenburg engagieren sich besonders die Mitglieder des Fördervereins „Lebendiges Museum e. V.“ bei der Betreuung von Kindern und Jugendlichen.

Das Landesmuseum Natur und Mensch wird von einem vor sieben Jahren gegründeten Förderverein finanziell, aber auch durch persönlichen Einsatz der Mitglieder in unterschiedlichen Bereichen unterstützt.

Zu 46:

Das Personalkostenbudget der Niedersächsischen Landesmuseen betrug

in den Jahren 1996 bis 2010:

1996: 7.835.445 Euro (15.324.800 DM)
1997: 7.949.617 Euro (15.548.100 DM)
1998: 7.777.158 Euro (15.210.800 DM)
1999: 8.166.865 Euro (15.973.000 DM)
2000: 8.200.917 Euro (16.039.600 DM)
2001: 8.347.300 Euro (16.325.900 DM)
2002: 8.105.000 Euro
2003: 7.971.000 Euro

2004: 8.004.000 Euro
2005: 8.340.000 Euro
2006: 8.128.000 Euro
2007: 8.031.000 Euro
2008: 9.251.000 Euro
2009: 9.167.000 Euro
2010: 9.504.000 Euro

Zu 47:

In Braunschweig waren in den vergangenen fünf Jahren konstant je eine im BLM und SNHM und 1,5 Stellen im HAUM mit Museumspädagogen besetzt.

Im NLMH waren in den vergangenen fünf Jahren konstant zwei Stellen der Museumspädagogik zugeordnet.

In Oldenburg waren im LMO im Bereich Museumspädagogik in den letzten fünf Jahren konstant eine Stelle und im LMNM zwei halbe sowie Anteile einer Verwaltungskraft besetzt.

Zu 48:

Der Haushalt der Landesmuseen ist gedeckt und für alle Grundaufgaben auskömmlich. Er entspricht dem vom Landtag beschlossenen Haushaltsplan. Neben den Zuweisungen des Landes Niedersachsen und den selbst erwirtschafteten Einnahmen sind alle Landesmuseen bestrebt, Drittmittel einzuwerben.

2009 warben die Niedersächsischen Landesmuseen Braunschweig 1 025 042,39 Euro an Drittmitteln ein; das NLMH 78 129,77 Euro und die Niedersächsischen Landesmuseen Oldenburg 248 570,30 Euro.

Zu 49:

Niedersächsische Landesmuseen Braunschweig:

Eigene Mittel stammen aus Eintrittsgeldern, Teilnehmergebühren für Veranstaltungen, Vermietungen, Verkauf im Museumsshop und Rechteverwertung. Die Schwerpunkte in den beiden Museen sind entsprechend ihrer Sammlungen und Ausstellungen unterschiedlich.

Niedersächsisches Landesmuseum Hannover:

Die eigenen Einnahmen setzten sich aus Eintrittsgeldern, Führungen, Gebühren für Fotolizenzen o. ä., Shop, Café-Verpachtung, Spenden, Sponsoren und Raumvermietungen für Fremdveranstaltungen zusammen.

Niedersächsische Landesmuseen Oldenburg:

Die eigenen Mittel stammen im Wesentlichen aus Eintrittsgeldern, den Einnahmen aus dem Shop (LMNM), Bücherverkäufen, Mittel von Sponsoren und Vermietungen.

Zu 50:

In den Landesmuseen sind in der Vergangenheit Besucherbefragungen in eigener Verantwortung durchgeführt worden, die anlassbezogen unterschiedliche Gewichtungen hatten.

Gemeinsam mit den kommunalen Museen sollen 2010/2011 in Hannover, Braunschweig und Oldenburg Besucher-/Nichtbesucherbefragungen durchgeführt werden, die Gesamtdaten für die jeweilige städtische Museumslandschaft erbringen sollen. Dabei sollen unterschiedliche Zielgruppen angesprochen werden (Befragung aller Besucher, repräsentative Befragung der Bewohner Stadt und Region, Langzeitbefragung der Touristen).

In den Niedersächsischen Landesmuseen Braunschweig gibt es Besucherstatistiken, die auch die Art der erworbenen Eintrittskarten berücksichtigen. Besucherprofile - abgefragt nach Postleitzahl - werden unregelmäßig erhoben. Je nach Ausstellungsthema ist das Einzugsgebiet unterschiedlich. Im HAUM ist die Mehrzahl der Besucher national und international ausgerichtet, in den beiden an-

deren Museen eher regional. Im SNHM sind die Besucher Kinder und Erwachsene zu gleichen Teilen.

Im NLMH werden Besucherstatistiken erhoben, die auch die Art der erworbenen Eintrittskarten berücksichtigen. 2006 wurde eine detaillierte Besucheranalyse vorgenommen. Dabei stellte sich heraus, dass rund 75 % der Besucher aus der Region stammen. Mehr als 50 % sind der Altersgruppe der 30- bis 50-Jährigen zuzuordnen. Gut 60 % von ihnen kennen das Museum schon seit längerem; die meisten kamen zu einem wiederholten Besuch oder auf Empfehlung aus ihrem persönlichen Umfeld. Fast 80 % der Besucher kamen, um die Schausammlungen zu betrachten (gut 60 % Vivarium, gut 20 % Landesgalerie). Schulklassen kamen an erster Stelle, um die Archäologie zu besuchen, gefolgt von Vivarium und Naturkunde. Die Landesgalerie wurde von knapp 10 % besucht. Gut ein Drittel der Schulklassen kam unangemeldet.

In den Niedersächsischen Landesmuseen Oldenburg werden Besucherstatistiken erhoben, die auch die Art der erworbenen Eintrittskarten berücksichtigen. Zusätzlich werden bei bedeutenden Sonderausstellungen Besucherbefragungen durchgeführt. Im LMO wurden die Besucher bei zwei großen Sonderausstellungen hinsichtlich ihres Wohnortes und der Zufriedenheit befragt. Knapp 80 % der Besucher kamen aus der Region; ausländische Besucher stammten vorrangig aus den Niederlanden. Gut 95 % der Besucher sahen ihre Erwartungen an die Ausstellung als erfüllt an. Im LMNM wurde zusätzlich die Art des Informationszugangs erfragt. Dabei ist abweichend vom NLMH festzustellen, dass knapp 70 % der Besucher über Marketing und Öffentlichkeitsarbeit angesprochen wurden (30 % bis 40 % Printmedien, 30 % bis 50 % Radio und TV-Berichterstattung, 10 % Plakate). Bei großen Sonderausstellungen kamen zwischen 30 % und 50 % der Besucher nicht aus Niedersachsen.

Zu 51:

Neben den in der Antwort zu Frage 37 genannten Förderungen für Ausstellungsprojekte erhielten die Landesmuseen folgende zusätzliche Förderungen:

Niedersächsische Landesmuseen Braunschweig:

2008 Reisekostenzuschuss für „Expedition Dinosaurier in Niger“: 6 000 Euro, SNHM

2009 Erwerb Pokale aus der Sammlung Yves Saint-Laurent und Pierre Bergé: 500 000 Euro, HAUM

2010 Aufarbeitung der volkskundlichen Sammlung und Mitgestaltung der Konzeption Bauernhausmuseum Bortfeld: 12 869 Euro, BLM

2010 Integration von Skelettfunden in die Dauerausstellung: 46 000 Euro, SNHM

2010 Drucklegung Patrimonia-Heft „Pokale aus der Sammlung Yves Saint-Laurent und Pierre Bergé“: 5 000 Euro, HAUM

Niedersächsisches Landesmuseum Hannover:

Bewilligte Anträge durch das MWK in 2009 und 2010 für folgende Forschungsvorhaben:

2008/2009 Erforschung Römerlager Hedemünden: 28 500 Euro

2009/2010 Ausgrabungen und Auswertung Weitsche: 55 938 Euro

2009/2010 Erwerb Niedersächsisches Münzkabinett von der Deutschen Bank: 5 000 000 Euro.

2009/ 2010 Provenienzforschung: 71 000 Euro

Untersuchung der Sauropodenfährten Obernkirchen: 48 200 Euro

2010 Umzug des Münzkabinetts und von Teilen der archäologischen Sammlung in das Haupthaus und in die Fössestraße: 134 363 Euro.

Niedersächsische Landesmuseen Oldenburg:

2008 Erneuerung der Telefonanlage: 37 500 Euro, LMNM

2008 Depotausbau: 7 000 Euro, LMNM

2009 Provenienzforschung: 5 000 Euro, LMO

2009 Vorbereitung Museumsregistrierung: 4 000 Euro, LMNM

Alle endgültig gestellten Förderanträge wurden berücksichtigt.

Zu 52:

Die Anträge an das Land wurden in ihrer endgültigen Fassung zu 100 % bewilligt.

Zu 53:

Die Landesmuseen bemühen sich ebenso wie die nichtstaatlichen Museen bei der EU, bei Bundeseinrichtungen, Stiftungen, Unternehmen, Fördervereinen und Mäzenen um Drittmittel.

Niedersächsische Landesmuseen Braunschweig:

Das BLM ist satzungsbedingt Destinatär der Braunschweig-Stiftung.

Bundesmittel einschließlich DFG und Arbeitsverwaltung 2008: 493 900 Euro; 2009: 179 846 Euro

Andere Drittmittel 2008: 426 900 Euro, 2009: 858 236 Euro

Niedersächsisches Landesmuseum Hannover:

EU-Mittel 2008/2009 Kooperationsprojekt „Hannover goes fashion“: 51 370 Euro

Andere Drittmittel 2009: 50 000 Euro

Niedersächsische Landesmuseen Oldenburg:

Bundesmittel 2008: 25 000 Euro; 2009: 21 000 Euro

Andere Drittmittel 2008/2009: 10 000 Euro

Zu 54:

Die Eintrittsentgelte von Museen, die den in der Antwort zu Frage 1 genannten Ansprüchen gerecht werden, sind in ganz Deutschland nicht kostendeckend. Zur Erfüllung ihrer Aufgaben benötigen die Museen regelmäßige finanzielle Zuwendungen.

Niedersächsische Landesmuseen Braunschweig:

Die Eintrittserlöse erbringen durchschnittlich 4,2 % des Gesamthaushalts.

2007: 221 994 Euro

2008: 255 590 Euro

2009: 504 715 Euro

Niedersächsisches Landesmuseum Hannover:

Die Eintrittserlöse erbringen durchschnittlich 6,4 % des Gesamthaushalts.

2007: 373 818 Euro

2008: 388 218 Euro

2009: 217 507 Euro

Niedersächsische Landesmuseen Oldenburg:

Die Eintrittserlöse erbringen durchschnittlich 5,1 % des Gesamthaushalts.

2007: 111 681 Euro

2008: 280 154 Euro

2009: 121 698 Euro

Zu 55:

Die Landesmuseen als Teil der Landesverwaltung unterliegen den allgemeinen Haushaltsentwicklungen. Es ist unzweifelhaft, dass auch zukünftig die Landeszuweisungen den Grundbedarf der Museen abdecken. Für besondere Forschungsprojekte, herausragende Ankäufe und außergewöhnliche Sonderausstellungen müssen auch in Zukunft Drittmittel eingeworben werden. Außer den im jährlichen Haushaltsplan genannten Titeln gibt es keine besonderen Etats. Der Erwerb herausragender Konvolute (Pokale aus der Sammlung Yves Saint-Laurent und Pierre Bergé und Niedersächsisches Münzkabinett) aus den niedersächsischen Aufstockungsmitteln des Konjunkturpakets II war eine singuläre Möglichkeit.

Zu 56:

Im Vergleich zu den Stadtstaaten oder auch den Flächenländern im Süden befinden sich die meisten der großen Museen nicht in staatlicher Trägerschaft. Die sechs Landesmuseen machen nicht einmal 1 % der niedersächsischen Museen aus, auch wenn sie alle zu den Häusern mit internationaler/nationaler Bedeutung zählen.

Vor dem Hintergrund der weiterhin zwingend notwendigen Haushaltskonsolidierung ist eine signifikante Erhöhung der Landesmittel für die staatlichen und die nichtstaatlichen Museen auf absehbare Zeit kaum realisierbar.

Zu 57:

Forschung ist ein wichtiges Element musealer Arbeit. Forschung ist die Basis für angemessene Sammlungs-, Restaurierungs- und Konservierungskonzepte sowie für Dauer- und Sonderausstellungen.

Museen sind in erster Linie Vermittlungsorte. Die Museen in Niedersachsen unterscheiden sich hinsichtlich des an sie gestellten Forschungsanspruchs deutlich von den acht Forschungsmuseen der Leibniz-Gemeinschaft (Blaue Liste). Sie betreiben keine Grundlagenforschung, sondern sind der ausstellungs- und sammlungsbezogenen Forschung verpflichtet.

Die unterschiedlichen Forschungsschwerpunkte der Landesmuseen sind in den unterschiedlich strukturierten Sammlungen begründet.

In den Niedersächsischen Landesmuseen Braunschweig sind die Forschungsbereiche deckungsgleich mit den Sammlungsschwerpunkten. Im HAUM: Kunstwissenschaften allgemein, Kunstgeschichte des 17. und 18. Jh.; Numismatik, Geschichte der Institution Museum.

Im BLM: Archäologie des nordalpinen Raumes, Landesgeschichte (Kultur- und Ereignisgeschichte), Literatur- und Technikgeschichte (Naturwissenschaften und angewandte Technik) sowie Geschichte und Kulturgeschichte des deutschen Judentums. Im SNHM: Zoologie im Allgemeinen sowie die Paläontologie und die Herpetologie.

Im NLMH sind die Forschungsschwerpunkte aus den Sammlungen heraus definiert: Kunstgeschichte insbes. des Spätmittelalters und des 19. Jh., Archäologie des nordalpinen Raumes, Numismatik, Ethnologie insbesondere des lateinamerikanischen und asiatischen Raums, Zoologie, Sachsenforschung und Paläontologie (Sauropodenfährten Obernkirchen).

In den Niedersächsischen Landesmuseen Oldenburg sind Forschungsschwerpunkte aus den Sammlungen heraus definiert. Im LMO: Kunstgeschichte, Landesgeschichte, Geschichte des Museums, seiner Sammlungen und der von ihm genutzten Baudenkmale, Kulturgeschichte mit Schwerpunkten im 16. und 20. Jh. sowie die Geschichte der Luftschifffahrt im Nordwesten (Schütte-Lanz).

Im LMNM: Archäologie des Nordwestens Niedersachsens, Moorforschung, Analyse prähistorischer Bohlenwege, Klimageschichte, Kulturlandschaftsentwicklung sowie die Kulturgeschichte der Beziehungen zwischen Okzident und Orient.

Zu 58:

Forschung an Museen erfolgt üblicherweise im Rahmen von Ausstellungsvorhaben. Die Kosten werden deshalb nicht gesondert erhoben. Darüber hinaus sind die Haushalte der Landesmuseen budgetiert. Die vorhandenen Mittel können auch für Forschungsprojekte genutzt werden.

Zu 59:

Niedersächsische Landesmuseen Braunschweig:

Für Forschungsvorhaben wurden 2008 Mittel in Höhe von 128 144 Euro eingeworben. Das entspricht annähernd einer Vollfinanzierung. Im Einzelnen handelt es sich um folgende Projekte:

HAUM: Virtuelles Kupferstichkabinett gemeinsam mit der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel (HAB): 2008 - 123 645 Euro; 2009 - 84 122 Euro; 2010 - 75 800 Euro (jeweils DFG).

SNHM: Rekonstruktion der Populationsgeschichte und innerartlichen Divergenzzeiten lebender und ausgestorbener Rüsseltierarten: 2008 - 4 500 Euro; 2009 - 9 605 Euro; 2010 - 6 100 Euro (jeweils DFG).

SNHM: 2008 Expedition „Dino/Niger“ 75 000 Euro (VW-Bank).

SNHM: 2010 Projekt Herpetologie 53 000 Euro (Volkswagen-Stiftung).

Niedersächsisches Landesmuseum Hannover:

Das Forschungsprojekt zu augustäischen Römerlagern in Südniedersachsen wurde von 2006 bis 2009 mit 114 000 Euro gefördert. Es ist ein Kooperationsprojekt des NLMH mit der Kreisarchäologie Göttingen (Forschungsförderung des MWK, 06 08 TGr. 74).

Die archäologischen Ausgrabungen und wissenschaftlichen Auswertungen des jungpaläolithischen Fundortes Weitsche (Ldkr. Lüchow-Dannenberg) wurde von 2006 bis 2009 mit 169 404 Euro gefördert (Forschungsförderung des MWK, 06 08 TGr. 74).

In beiden Fällen wurden jene Kosten erstattet, die zusätzlich zum wissenschaftlichen Personal des NLMH entstanden (Forschungsförderung des MWK, 06 08 TGr. 74).

Sauropodenfährten in Obernkirchen: Die wissenschaftlichen Untersuchungen wurden 2010 mit 48 200 Euro gefördert (Forschungsförderung des MWK, 06 08 TGr. 74).

Für ein internationales, paläontologisches Symposium werden Anträge bei der Stiftung Niedersachsen und der Klosterkammer gestellt. Es wird nach Vorgesprächen mit einer 100 % Förderung gerechnet - Fördervolumen 100 000 Euro.

Für den Forschungsschwerpunkt „Goldene Tafel - Altarretabel aus St. Michaelis Lüneburg“ wird derzeit ein Antrag bei der VW-Stiftung vorbereitet.

Niedersächsische Landesmuseen Oldenburg:

Die Drittmittel decken den zusätzlichen Bedarf über die personellen Ressourcen des LMNM hinaus.

Moorleichenforschung; „Der Junge aus der Esterweger Dose“ wurde in Zusammenarbeit mit den Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim, dem Gerichtsmedizinischen Institut der Universität Hamburg und dem Anthropologisches Institut der Universität Göttingen untersucht. Die Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim haben sich 2009 an dem Projekt mit 4 000 Euro beteiligt.

Geschichte der Kulturlandschaften „Oberdeichgrafen Oldenburg“ in Zusammenarbeit mit dem Staatsarchiv Oldenburg. Es wurden 2010 6 000 Euro eingeworben (Oldenburger Landschaft, Landesverein und Sparkassenstiftung).

Zu 60:

Wie schon ausgeführt, erfolgt die Forschungsarbeit in den Landesmuseen ausstellungs- und sammlungsbezogen und ist deshalb sehr unterschiedlich in den einzelnen Museen strukturiert. Gemäß Betriebsstatut liegt die Entscheidung und Verantwortung über Forschungskooperationen in den Landesmuseen. Die niedersächsischen Landesmuseen sind an folgenden Forschungsverbünden beteiligt:

Niedersächsische Landesmuseen Braunschweig:

HAUM: Forschungsverbund mit der HAB Wolfenbüttel „Virtuelles Kupferstichkabinett“,

SNMH: NORE Verbund der Naturkundemuseen im Nord- und Ostseeraum,

BLM: Archäologische Kommission für Niedersachsen e. V.,

BLM: Nordwestdeutscher Verband für Altertumsforschung e. V..

Niedersächsisches Landesmuseum Hannover:

Verband deutscher Kunsthistoriker,

Codart - Dutch and Flemish art in museums worldwide,

Internationaler Arbeitskreis für Provenienzforschung,

NS-Raubgut in Bibliotheken, Archiven und Museen (Kooperation Gottfried Wilhelm Leibniz-Bibliothek),

Arbeitsstelle für Provenienzforschung und Recherche Berlin,

Archäologische Kommission für Niedersachsen e. V.,

Nordwestdeutscher Verband für Altertumsforschung e. V.,

Arbeitsgemeinschaft Römische Kaiserzeit im Barbaricum,

Internationales Sachsensymposium - Arbeitsgemeinschaft zur Archäologie der Sachsen und ihrer Nachbarvölker in Nordwesteuropa,

Deutsche Gesellschaft für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit e. V.,

Historische Kommission für Niedersachsen und Bremen e. V.,

Numismatische Kommission der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (besonders Münz-Funddatenbank Mittelalter/Neuzeit),

Gitta-Kastner-Forschungsstiftung (Erforschung von Leben und Werk moderner Medailleure im deutschsprachigen Raum).

Niedersächsische Landesmuseen Oldenburg:

Das LMNM sucht sich in Verbindung mit Sonderausstellungen Forschungspartner in deutschen Hochschulen und Forschungsinstituten. Die Zusammenarbeit mit dem Niedersächsischen Institut für historische Küstenforschung und der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg begleitet die Museumsarbeit konstant.

LMNM: Archäologische Kommission für Niedersachsen e. V., Nordwestdeutscher Verband für Altertumsforschung e. V..

Das LMO ist zurzeit nicht an Forschungsverbünden beteiligt.

Zu 61:

Grundsätzlich sind die Direktoren, alle Wissenschaftler, die wissenschaftlichen Volontäre, die Museumspädagogen sowie die Restauratoren/Präparatoren auch forschend tätig (siehe Antworten zu Fragen 43 und 57).

Darüber hinaus sind in den Niedersächsischen Landesmuseen zurzeit sieben Personen tätig, die über Drittmittel für Forschungsaufgaben bezahlt werden (sechs in Braunschweig und eine in Hannover).

Zu 62:

Alle Landesmuseen arbeiten mit externen Wissenschaftlern zusammen. Dabei handelt es sich um Kooperationen und nicht um Auftragsforschung.

Niedersächsische Landesmuseen Braunschweig:

BLM: Archäologie

HAUM: Bearbeitung Sammlungen

SNHM: Paläontologie, Ornithologie

Niedersächsisches Landesmuseum Hannover:

Kunstgeschichte, insbesondere Impressionismus und Mittelalter

Landesausstellung „300 Jahre Personalunion Hannover - Großbritannien“

Archäologie, insbesondere die Projekte „Weitsche“ und Sachsenforschung

Niedersächsische Landesmuseen Oldenburg:

LMO:

Kunstgeschichte, 14 externe Fachwissenschaftler arbeiten an folgenden Themen mit: „Ziegelarchitektur in Nordwestdeutschland“, „Großherzog Nikolaus Friedrich Peter von Oldenburg und seine Berliner Kunstankäufe“, Bartolomäus Sprangers „Amor und Psyche“, „Der Erste Weltkrieg und die Kunst“, „Titzenthaler - Vier Fotografen, drei Generationen. 100 Jahre Fotografie“, „Expressionismus. Auftakt zur Moderne in der Natur“, „100 Jahre 100 Bilder. Deutsche Malerei des 20. Jahrhunderts“.

LMNM:

Dialog Orient - Okzident: Universitäten München, Würzburg, Mainz und Kassel.

Zu 63:

Um die Notwendigkeit und Möglichkeiten von Forschung in Museen stärker in das Bewusstsein zu rücken, hat die Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen eine Arbeitsgruppe berufen, die unter der Leitung von Prof. Dr. Herbert Beck eine ausführliche Handreichung zum Thema verfasst hat.

Die Museen werden ausdrücklich ermutigt, sich Partner in den Hochschulen zu suchen, um die in den Sammlungen vorhandenen Forschungspotentiale besser nutzen zu können.

Das Förderprogramm des Landes „Pro Niedersachsen“ steht gerade auch für derartige Vorhaben bereit. Fördervoraussetzung ist, dass die von Hochschule und Museum vorgelegten Anträge im Gutachterverfahren positiv beurteilt werden.

Die VW-Stiftung und die DFG haben in letzter Zeit eigene Förderprogramme für Forschung in Museen und ausgehend von musealen Sammlungen ausgeschrieben.

Zu 64:

Alle Landesmuseen kooperieren mit Universitäten, beide Seiten profitieren davon. In der Regel handelt es sich um zeitlich begrenzte Projekte.

Niedersächsische Landesmuseen Braunschweig:

BLM: Regelmäßige projektgebundene Kooperationen mit der TU Braunschweig, der Universität Göttingen und der Fachhochschule Hildesheim.

SNHM: Zusammenarbeit mit der TU Braunschweig in der Lehre, mit gemeinsamen Doktoranden und mit einer Laborpartnerschaft; projektbezogen mit der Universität Bonn und der University of York (GB).

HAUM: Zusammenarbeit mit den Universitäten Göttingen, Halle, Paderborn, TU Braunschweig und der Hochschule für Bildende Künste, Braunschweig. Bei Projekten und der Ausbildung im Rahmen von Praxismodulen, 2008 mit Humboldt-Universität Berlin für Ausstellung „Reiz der Antike“, Universität Halle für die Ausstellung „Schlangen und Drachen“, im Bereich Numismatik mit der TU Braunschweig.

Niedersächsisches Landesmuseum Hannover:

Landesgalerie: Kooperationen mit dem Kunstgeschichtlichen Seminar der Universität Göttingen, dem Kunstgeschichtlichen Institut der Goethe-Universität Frankfurt, dem Kunsthistorischen Institut der Christian-Albrechts-Universität Kiel, der Fakultät Erhaltung von Kulturgut, Spezialisierungsrichtung Konservierung und Restaurierung der FH Hildesheim/Holzminden/Göttingen, dem Institut für Restaurierungs- und Konservierungswissenschaften der FH Köln; der Fachklasse für Konservierung und Restaurierung der HBK Dresden, der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart.

Leuphana-Universität Lüneburg, Entwicklung zeitgemäßer Marketingstrukturen.

Archäologie: Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Universität Münster, Historisches Seminar der Leibniz-Universität Hannover, Institut für Ur- und Frühgeschichte der Christian-Albrechts-Universität Kiel, Geisteswissenschaftliches Zentrum für Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas der Universität Leipzig, Institut für Ur- und Frühgeschichte der Eberhard-Karls-Unversität Tübingen, Institut für Botanik der Universität Hannover.

Naturkunde: Forschungsarbeit mit der Universität Mahajanga / Madagaskar im Verband mit der TiHo Hannover, Institut Photogrammetrie und GeoInformation der Leibniz Universität Hannover, Fakultät für Geowissenschaften und Geographie der Georg-August-Universität Göttingen, Steinmann-Institut für Geologie, Mineralogie und Paläontologie der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, Fachhochschule Hannover.

Numismatik: Werkstoffkunde und Metallanalytik mit der Leibniz Universität Hannover.

Niedersächsische Landesmuseen Oldenburg:

LMNM:

Das Landesmuseum Natur und Mensch kooperiert mit der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, insbesondere im Bereich des Aufbaustudiums „Museen und Ausstellungen“. Für jede große Sonderausstellung werden Kooperationspartner in Universitäten und Forschungsinstituten gesucht.

Im Bereich der Moorarchäologie und Erforschung der Moorleichen arbeitet das LMNM eng mit den Universitäten Göttingen und Hamburg zusammen.

LMO:

Die Museumspädagogische Abteilung kooperiert seit langem mit der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Fachbereich Kunst.

Zu 65:

Folgende nichtstaatliche Museen werden vom Land institutionell gefördert:

Cloppenburg, Niedersächsisches Freilichtmuseum - Museumsdorf Cloppenburg

2006: 988 000 Euro
2007: 988 000 Euro
2008: 1 048 000 Euro
2009: 1 048 000 Euro
2010: 1 074 000 Euro.

Goslar, Weltkulturerbe Rammelsberg

2006 bis 2010 jährliche Förderung: 773 000 Euro.

Emden, Kunsthalle Emden

2006 und 2007: 577 000 Euro pro Jahr,

seit 2008 jährliche Förderung: 650 000 Euro.

Hannover, Sprengel Museum

2006: 2 226 000 Euro

2007: 2 226 000 Euro

2008: 2 316 000 Euro

2009: 2 676 000 Euro (einschließlich 250 000 Euro für Sanierungsmaßnahmen)

2010: 2 458 000 Euro.

Lüneburg, Ostpreußisches Landesmuseum

2006 bis 2010 jährliche Förderung: 194 000 Euro

Grundsätzlich ist die Landesförderung konstant. Ausnahmen bilden die Einrichtungen, bei denen in den Fördervereinbarungen eine dynamische Beteiligung an steigenden Tariflöhnen festgeschrieben ist.

Zu 66:

Institutionelle Förderungen beruhen auf der hergekommenen Beteiligung des Landes an Trägerstiftungen (Niedersächsisches Freilichtmuseum - Museumsdorf Cloppenburg, auf gesetzlichen Vorschriften (Ostpreußisches Landesmuseum Lüneburg gemäß § 96 Bundesvertriebenengesetz), auf Verträgen (Sprengel Museum Hannover) oder auf Entscheidungen der Landesregierung in den 90er-Jahren (Kunsthalle Emden und Weltkulturerbe Rammelsberg Goslar).

Zu 67:

Eine institutionelle Förderung kann nur vom Niedersächsischen Landtag beschlossen werden, da ihre Laufzeit sie als langfristige Maßnahme definiert, die sich auch in der Mittelfristigen Finanzplanung abbilden muss.

Projektförderungen können grundsätzlich alle Museen erhalten. Voraussetzungen sind die Verfügbarkeit von Haushaltsmitteln sowie die Qualität und Angemessenheit der eingereichten Projekte. Das museumsfachliche Gutachten des MVNB ist von grundlegender Bedeutung.

Zu 68:

Die Nachhaltigkeit der Förderung muss im Antrag festgehalten sein. Das Fachgutachten und das MWK gehen auf diesen Faktor ebenso ein wie auf die Bedeutung und Vernetzung des Projekts in der niedersächsischen Museumslandschaft.

Bei Ankäufen ist insbesondere die Sinnhaftigkeit in Bezug auf die bestehenden Sammlungskonzeptionen nachzuweisen.

Bei Ausstellungsprojekten werden die Bedeutung der Ausstellungen für die Entwicklung der Häuser und deren Profil, die inhaltliche sowie die Vermittlungskonzeption berücksichtigt.

Zu 69:

Die Verwendung der Landesmittel wird nach Abschluss des Projekts, bei institutionellen Förderungen nach Abschluss des Haushaltsjahres gemäß § 44 LHO geprüft.

Zu 70:

Mit der Entdeckung des altpaläolithischen Jagdlagers im Braunkohletagebau Schöningen musste die Wissenschaft ihr bisheriges Bild der Entwicklung des Menschen revidieren. War bis dahin noch in Frage gestellt, ob der Neandertaler sprachfähig war, war bis dahin noch postuliert, dass die Frühmenschen von Aas lebten, so belegt der Schöninger Fundort, dass der Homo erectus kognitive und kommunikative Fähigkeiten hatte, die es ihm ermöglichten, Fernwaffen von höchster Qualität herzustellen und mit ihnen in einer Gruppe erfolgreich Wildpferde zu jagen. Schöningen zählt zweifellos zu den weltweit bedeutendsten Fundorten. Die exquisiten Erhaltungsbedingungen von organischen Resten ermöglichen es, die Altlandschaft aus der Zeit des Jagdlagers zu rekonstruieren. Vor diesem Hintergrund ist die Präsentation der Speere am Fund- und Forschungsort eine besondere Attraktion.

Das Land Niedersachsen hat in den letzten Jahren die wissenschaftliche Bearbeitung der singulären Fundstelle intensiv begleitet und gefördert. Ein erstes DFG-Projekt für die Untersuchung des Zeugenbergs wurde 2010 bewilligt. Antragsteller waren das NLD und das Institut für Ur- und Frühgeschichte der Eberhard-Karls-Universität Tübingen.

a) Ausgehend von der Machbarkeitsstudie der renommierten Firma CultureConcepts hat die Stadt Schöningen in enger Zusammenarbeit mit dem Land Niedersachsen/NLD die Planungen für ein Forschungs- und Erlebniszentrum begonnen. In der Dauerausstellung wird dem Besucher der Fundort mit den Originalfunden in zeitgemäßer Form präsentiert. Er hat die Möglichkeit, die Ausgrabungen auf dem Zeugenberg zu betrachten. Attraktive Sonderausstellungen sowie ein großes Freiluftareal mit Flächen für experimentelle Archäologie, Museumspädagogik und einem Rudel Wildpferde sollen Besucher zu häufigen Besuchen animieren. Prognostizierte Besucherzahlen von mindestens 50 000 Personen p. a. erscheinen im Vergleich mit Einrichtungen wie Kalkriese, Arche Nebra oder dem Neanderthal-Museum in Mettmann nicht unrealistisch.

b) Für die Errichtung des Forschungs- und Erlebniszentrums in Schöningen stehen 15 Mio. Euro aus den Aufstockungsmitteln des Landes Niedersachsen zum Konjunkturpaket II zur Verfügung.

c) Das Land Niedersachsen wird nicht Träger des Forschungs- und Erlebniszentrums. Die Kosten des laufenden Betriebs des Museums sind Gegenstand einer derzeit noch in Abstimmung befindlichen von der Stadt Schöningen beauftragten Wirtschaftlichkeitsuntersuchung. Sie sind daher nicht konkret bezifferbar. Etwaige Zuschussbedarfe sind nach den derzeitigen Planungen von der in Gründung befindlichen Trägerorganisation zu decken, an der sich das Land nicht beteiligen wird.

d) Die Nachhaltigkeit des Erlebniszentrums beruht auf den Erfahrungen mit vergleichbaren Einrichtungen, z. B. der Arche Nebra. Die Stadt Schöningen hat aus diesem Grund den Landesarchäologen von Sachsen-Anhalt als Berater für das Projekt engagiert. Ein weiterer Faktor für die Nachhaltigkeit des Projekts ist die allgemeine Faszination, die das Fach Archäologie auf Besucher ausübt. In Schöningen erlebt der Besucher hautnah das Geschehen einer wissenschaftlichen Ausgrabung. Die Möglichkeit des Grabungsbesuchs wird für hohe Besucherzahlen sorgen. Mit dem großen Freilichtareal und den Elementen der experimentellen Archäologie unterscheidet sich das museumspädagogische Angebot deutlich von dem archäologischer Museen. Der „Mitmach-Faktor“ auf einem Außenareal lockt auch in Freilichtmuseen überdurchschnittlich viele Besucher an.

e) Die fachlichen Planungen für die Dauerausstellung sowie die für die notwendigen Parameter des Forschungsteils werden im NLD ausgeführt. Beim NLD ist auch die Zuständigkeit für das wissenschaftliche Grabungs- und Forschungsprojekt angesiedelt und wird mit den zuständigen Landesmuseen in Braunschweig abgestimmt. So lassen sich erhebliche Synergien nutzen, die den Besuchern zu Gute kommen.

Die Präsentation der Archäologie ist in den niedersächsischen Landesmuseen regional geregelt. Nach Abschluss der Grabungen und der Forschungen werden grundsätzlich Funde und Befunde je nach Fundort dem BLM, dem NLMH oder dem LMNM übergeben. Die beiden zuständigen Landesmuseen werden im Fall Schöningen Kooperationsvereinbarungen mit dem Schöninger Zentrum abschließen.

Zu 71:

Zurzeit sind beim MVNB 665 Museen bekannt.

Über 50 % dieser Museen wurden nach 1965 gegründet.

Mehr als 50 % der Museen befinden sich in privater Trägerschaft von Vereinen, Privatpersonen oder Firmen.

25 % der Museen werden von kommunalen Gebietskörperschaften getragen.

Weniger als 1 % befinden sich in Landesträgerschaft.

Zu 72:

Die Kategorisierung in Museen von internationaler/nationaler Bedeutung erfolgt nach der Bedeutung der Sammlung im internationalen Vergleich (Singularität, Leihersuchen), der sammlungsbasierten Forschung und der Qualität der besucherorientierten Präsentation/Vermittlung. Danach haben folgende Museen nationale/internationale Bedeutung in alphabetischer Reihenfolge des Sitzortes:

1. Bramsche-Kalkriese, Varusschlacht im Osnabrück - Museum und Park Kalkriese
2. Braunschweig, Braunschweigisches Landesmuseum
3. Braunschweig, Herzog Anton Ulrich-Museum
4. Braunschweig, Staatlich Naturhistorisches Museum
5. Braunschweig, Städtisches Museum
6. Celle, Bomann-Museum mit Residenzmuseum
7. Clausthal-Zellerfeld, Oberharzer Bergwerksmuseum
8. Cloppenburg, Niedersächsisches Freilichtmuseum Museumsdorf Cloppenburg
9. Emden, Kunsthalle Emden
10. Emden, Ostfriesisches Landesmuseum
11. Göttingen, Sammlungen der Stiftungsuniversität
12. Goslar, Weltkulturerbe Rammelsberg
13. Hannover, Deutsches Museum für Karikatur und Zeichenkunst - Wilhelm Busch
14. Hannover, Historisches Museum
15. Hannover, Museum August Kestner
16. Hannover, Niedersächsisches Landesmuseum
17. Hannover, Sprengel Museum
18. Hildesheim, Dom-Museum
19. Hildesheim, Roemer- und Pelizaeus-Museum
20. Lüneburg, Ostpreußisches Landesmuseum
21. Lüneburg, Deutsches Salzmuseum
22. Oldenburg, Horst-Janssen-Museum
23. Oldenburg, Landesmuseum für Kunst- und Kulturgeschichte
24. Oldenburg, Landesmuseum für Natur und Mensch
25. Osnabrück, Felix-Nussbaum-Haus
26. Osnabrück, Kulturhistorisches Museum
27. Osnabrück, Museum am Schölerberg
28. Rosengarten-Ehestorf, Freilichtmuseum am Kiekeberg
29. Suderburg-Hösseringen, Landwirtschaftsmuseum Lüneburger Heide
30. Wolfsburg, Kunstmuseum Wolfsburg

Zu 73:

Insbesondere Spezialmuseen haben eine Bedeutung für ganz Niedersachsen.

Auch sie sind alphabetisch nach ihrem Standort aufgeführt:

1. Alfeld, Fagus-Gropius-Ausstellung
2. Bad Bederkesa, Museum Burg Bederkesa
3. Bad Gandersheim, Portal zur Geschichte
4. Bad Pyrmont, Museum im Schloss Bad Pyrmont
5. Bramsche, Tuchmachermuseum
6. Carolinensiel, Deutsches Sielhafenmuseum
7. Celle, Kunstmuseum
8. Cuxhaven, Maritime Lebenswelt (noch nicht fertig gestellt)

9. Delmenhorst, Städtische Galerie Haus Coburg
10. Fürstenberg, Museum im Schloss Porzellanmanufaktur
11. Göttingen, Städtisches Museum
12. Goslar, Mönchehaus-Museum für moderne Kunst
13. Groß-Hesepe, Emsland Moormuseum
14. Hameln, Museum Hameln
15. Jesteburg, Kunststätte Bossard
16. Jever, Schlossmuseum
17. Lüneburg, Kloster Lüne mit Teppichmuseum
18. Lüneburg, Museum für das Fürstentum Lüneburg
19. Nienburg, Museum Nienburg mit Niedersächsischem Spargelmuseum
20. Nordholz, Aeronauticum - Deutsches Luftschiff- und Marinefliegermuseum
21. Osnabrück, Diözesanmuseum
22. Sögel, Emslandmuseum Schloss Clemenswerth
23. St. Andreasberg, Grube Samson
24. Verden, Deutsches Pferdemuseum
25. Wienhausen, Kloster mit Teppichmuseum
26. Wietze, Deutsches Erdölmuseum
27. Wilhelmshaven, Deutsches Marinemuseum
28. Wolfenbüttel, Museum im Schloss Wolfenbüttel
29. Wolfsburg, Stadtmuseum Schloss Wolfsburg
30 Worpswede, Heinrich-Vogeler-Museum Barkenhoff

Zu 74:

Die niedersächsische Museumslandschaft ist reichhaltig, differenziert und bietet den Besuchern zahlreiche Anreize, sich mit den unterschiedlichsten Themenkomplexen regionaler Kultur und Geschichte, der Technikgeschichte, der Naturkunde, allen Aspekten der Kunst und Archäologie sowie der Ethnologie zu beschäftigen.

Gleichermaßen durch international ausgerichtete Museen, durch wissenschaftlich fundierte Regional- und Spezialmuseen wie durch Liebhabermuseen spiegelt die Museumslandschaft den Reichtum der niedersächsischen Geschichte und Kulturlandschaften.

Zu 75:

Es sind keine signifikanten Strukturveränderungen der nichtstaatlichen Museen bekannt. Weiterhin werden gerade kleine und kleinste Museen gegründet.

28 % der aktuell befragten Museen teilten mit, dass ihre Besucherzahlen gestiegen sind (101 von 358 Museen).

47 % der befragten Museen teilten mit, dass ihre Besucherzahlen konstant geblieben sind (170 von 358 Museen).

22 % der befragten Museen teilten mit, dass ihre Besucherzahlen gesunken sind (79 Museen).

8 Museen machten keine Angaben.

Zu 76:

47 % (215 der 2004 befragten Museen) haben ein Museumskonzept und/oder ein Leitbild.

Alle 99 Museen, die sich bislang zur Registrierung angemeldet haben, verfügen über ein schriftlich fixiertes Museumskonzept sowie ein Leitbild.

Zu 77:

2009 wurden die Museen in Niedersachsen schriftlich zu ihren Forschungsaktivitäten befragt. Es wurden 672 Einrichtungen angeschrieben. Der Rücklauf betrug 260 Fragebögen, von denen 249 ausgewertet wurden.

Forschungsart	kommt vor in Anzahl Museen (von 249)	entspricht Prozent
Themenbezogene Forschung für Sonderaustellungen	104	41,77 %
Erforschung historischer Kontexte von Sammlungsgegenständen	73	29,32 %
Wiss. Bestandserschließung durch Katalogisierung, Digitalisierung o. ä.	70	28,11 %
Wissenschaftliche Einzelanalysen von Sammlungsgegenständen	60	24,10 %
Themenbezogene Forschung unabhängig von Sonderausstellungen	60	24,10 %
Besucherforschung	41	16,47 %
Grundlagenforschung zur Museums- oder Sammlungsgeschichte	35	14,06 %
Materialbezogene Forschungen	28	11,24 %
Vermittlungsbezogene Forschungen	20	8,03 %
andere Forschungsarten	20	8,03 %
keine Forschung	58	23,29 %

Quelle: Forschung in Museen - Eine Handreichung der Wissenschaftlichen Kommission Niedersachsen zur Intensivierung der Forschung in und über Museen (Entwurf 2010).

Zu 78:

2004 teilten 100 von 457 befragten Museen mit, dass sie (regelmäßig) Publikationen heraus gäben.

Bei der Befragung 2009 stellt sich die Situation differenzierter dar.

Wissenschaftliche Publikationen niedersächsischer Museen

Publikationsarten	Ausstellungs-Kataloge	Aufsätze in Fachzeitschriften	Monographien	Aufsätze in Sammelbänden	Begleitbücher	Bestandskataloge	Sonst.
insgesamt genannt von 249 Museen	49	42	39	39	37	12	23
kommen vor in Prozent der Museen	19,68 %	16,87 %	15,66 %	15,66 %	14,86 %	4,82 %	9,23 %

Aus: Auswertung zu der Frage im Museumsfragebogen: „In welcher Form wurden in den letzten fünf Jahren Forschungsergebnisse Ihres Museums publiziert?“
(Mehrfachnennungen waren möglich)

Es zeigt sich, dass Ausstellungskataloge die häufigste Art der Publikation sind.

Zu 79:

317 von 358 antwortenden Museen teilten 2010 mit, dass sie aktive Öffentlichkeitsarbeit betreiben, das sind 89 %.

39 (11 %) der befragten Museen verfügen über eine eigenständige Abteilung für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

Zu 80:

Von 358 antwortenden Museen (Befragung 2010) kooperieren 126 themenabhängig mit anderen Museen (35 %). 204 der Museen kooperieren mit anderen über Einzelprojekte bzw. -themen hinaus längerfristig (57 %). Doppelnennungen waren möglich.

Unter den Kooperationspartnern wurden 123 Museen (34 %) in öffentlicher Trägerschaft und 104 Museen (29 %) in privater Trägerschaft genannt.

Museale Netzwerke zu Spezialthemen bestehen in wenigen Bereichen:

– Arbeitsgemeinschaft Harzer Bergbau- und Hüttenmuseen (gemeinsame Werbung)

– Spargelmuseen (Nienburg, Burgdorf, Braunschweig)

– Arbeitsgemeinschaft der Schulmuseen (Sammlungsabstimmung, Weiterbildung).

Viele der Museen nutzen die nationalen oder internationalen Netzwerke unter Museen. Beispielhaft sind zu nennen: Bergbaumuseen, Freilichtmuseen, Landtechniksammlungen, Schifffahrt/Maritime Museen, Bädermuseen. Regional haben sich etliche dauerhafte Kooperationsnetze etabliert.

Es sind zu nennen:

– Kulturportal Weser-Ems (Portal verschiedener kulturtouristischer Partner im Internet)

– MUSEALOG/REGIALOG (Netzwerk zur Weiterbildung in Kulturberufen im Weser-Ems-Gebiet

– Museumsverbund Ostfriesland (abgestimmte Sammlungsschwerpunkte, Dokumentation, Entsammeln, gemeinsame Ausstellungsprojekte)

– Museumsverbund Südniedersachsen (gemeinsame Ausstellungsprojekte, Bildungsprogramme)

– Museumsverbund Lüchow-Dannenberg (abgestimmte Sammlungskonzepte, gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit)

– Museumsverbund Landkreis Celle (gemeinsame Projekte der Evaluation, Bestandsbewahrung, Dokumentation, Museumspädagogik)

– Museumsverbund Landkreis Wesermarsch (abgestimmte Museumskonzepte, gemeinsame, abgestimmte Bildungsangebote)

– Museen im Landkreis Osnabrück (gemeinsames Inventarisierungsprojekt)

Die 12 regionalen Arbeitsgemeinschaften des MVNB sind hier ebenfalls anzuführen. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind: Weiterbildung, Erfahrungsaustausch, gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit, gemeinsame Ausstellungsprojekte.

Zu 81:

Daten der Befragung von 2010 mit 244 auswertbaren Antworten.

a) 158 oder 44 % der Museen besitzen bis zu 5 000 Exponate.

b) 68 oder 19 % der Museen besitzen zwischen 5 000 und 50 000 Exponate.

c) 14 oder 4 % der Museen besitzen zwischen 50 000 und 250 000 Exponate.

d) 2 oder 0,5 % der Museen besitzen zwischen 250 000 und 500 000 Exponate.

e) 2 oder 0,5 % der Museen besitzen zwischen 500 000 und 1 000 000 Exponate.

Zu 82:

Ehrenamtliche Leitung wird allgemein mit Museen in Vereinsträgerschaft in Verbindung gebracht. Die Auswertung der Umfrage bestätigt, dass vereinsgetragene Museen in hohem Maße ehrenamtlich geleitet werden. Von allen 322 vereinsgetragenen Museen werden 83,2 % ehrenamtlich geleitet.

Auch andere Trägerformen weisen ehrenamtliche Leitung auf:

Den zweithöchsten Anteil haben Museen in kommunaler Trägerschaft, unter denen 61 ehrenamtlich geführt werden (36,3 % von 168 kommunal getragenen Museen).

20 Museen in Trägerschaft der Kirchen, von Stiftungen oder GmbHs werden ehrenamtlich geleitet.

Von 64 Museen in privater Trägerschaft werden 57 durch Privatperson geleitet.

Zu 83:

Von 358 befragten Museen teilten 107 (30 %) mit, dass sie Eigentümer der Museumsräume seien; 71 (20 %) sind Eigentümer der Depoträume.

Zu 84:

Knapp 8 % der Museen geben an, dass ihre Ausstellungsfläche aus einem Raum besteht (von 20 m² bis 200 m²).

Zu 85:

Ausstellungsflächen in Museen

a)	bis zu 50 m²	8 oder 5 % der Museen.
b)	zwischen 50 m² und 200 m²	101 oder 25 % der Museen.
c)	200 m² und 1 000 m²	248 oder 63 % der Museen.
d)	1 000 m² bis 5 000 m²	21 oder 5 % der Museen.
e)	mehr als 5 000 m²	7 oder 2 % der Museen.

Zu 86:

Depotflächen in Museen

a)	bis zu 50 m²	96 oder 48 % der Museen.
b)	zwischen 50 m² und 200 m²	25 oder 12 % der Museen.
c)	200 m² und 1 000 m²	62 oder 31 % der Museen.
d)	1 000 m² bis 5 000 m²	19 oder 9 % der Museen.
e)	mehr als 5 000 m²	kein Museum.

Zu 87:

– 26 % (93) der 2010 befragten Museen haben ein Cafe o. ä.
– 33 % (117) der Museen sind uneingeschränkt barrierefrei zugänglich.
– Weitere 46 % (163) der Museen sind eingeschränkt barrierefrei.
– 13 % (48) der Museen haben spezielle Angebote für Sehbehinderte.
– 62 % (222) der Museen befinden sich in einem Baudenkmal.
– 95 % (340) der Museen verfügen über Sanitäranlagen.
– 64 % (229) der Museen haben einen Shop.
– 30 % (109) der Museen verfügen über separate Räume für Museumspädagogik; davon haben 1 Raum: 82, 2 Räume: 18, 3 Räume: 5, 4 Räume: 1, 5 Räume: 2, 6 Räume: 1.
– 36 % (130) der Museen haben ein internes Leitsystem. Viele kleine Museen verzichten auf ein Leitsystem, da sie ihre Ausstellung als selbsterläuternd betrachten.
– 20 % (70) der Museen haben ein externes Leitsystem.
– 76 % (273) der Museen sind an den ÖPNV angeschlossen.

– 36 % (128) der Museen bieten mehrsprachige Informationen an.
– 49 % (176) der Museen haben spezielle Räume für Veranstaltungen; davon haben 1 Raum: 130, 2 Räume: 30, 3 Räume: 8, 4 Räume: 4, 5 Räume: 3, 6 Räume:1.

Zu 88 und 88 a:

Ausgehend von den Diskussionen um die Qualitätssicherung für Museen in den nationalen und internationalen Fachverbänden seit Beginn des 21. Jh., hat das Land Niedersachsen gemeinsam mit dem MVBN und der Niedersächsischen Sparkassenstiftung eine Museumszertifizierung entwickelt und als Pilotprojekt 2006 gestartet. Das niedersächsische Modell der freiwilligen Registrierung greift Erfahrungen aus den Niederlanden, Großbritannien und Österreich bei der Implementierung von Standards im Museumsbereich auf. Das Modell hat sich bewährt. Die Mehrzahl der musealen Einrichtungen in den Städten Hannover, Oldenburg und Osnabrück hat an der Museumsregistrierung bereits teilgenommen. 2010 wird die vierte Runde der Museumsregistrierung durchgeführt. Belege für die hohe Akzeptanz sind auch, dass Landschaftsverbände Museen in ihren Regionen finanzielle Förderungen der Kostenpauschale zur Teilnahme an der Registrierung gewähren.

Außerdem hat der Weiterbildungskurs MUSEALOG seine Weiterbildung für wissenschaftlichen Nachwuchs auf die Ziele der „Standards für Museen“ und die Museumsregistrierung ausgerichtet.

Zu 88 b:

Seit Beginn des Pilotprojektes wurden drei Registrierungsrunden durchgeführt und abgeschlossen (2006 bis Herbst 2009):

41 Museen sind registriert.

20 Museen sind vorläufig registriert.

An der Museumsregistrierung 2010 nehmen 22 Einrichtungen teil.

Zu 88 c:

Die von MWK im Rahmen der institutionellen Förderung finanzierte Geschäftsstelle des MVBN leistet die grundsätzliche Arbeit der Registrierung. Erforderliche zusätzliche Aufwendungen werden vom MWK, der Niedersächsischen Sparkassenstiftung sowie durch Teilnehmerbeiträge finanziert.

Kosten- und Finanzierungsplan der Museumsregistrierung 2010/2011

	Ausgaben		Einnahmen
Personelle Verstärkung	47 000 Euro	NSKS	50 000 Euro
Reisekosten Bereisung	5 000 Euro	MWK	10 000 Euro
Büro und Verwaltung	6 000 Euro	Teilnehmer	10 000 Euro
Kommission	2 000 Euro	Teilnehmer	11 000 Euro
Weiterbildung/Beratung	21 000 Euro		
	81 000 Euro		81 000 Euro

Zu 88 d:

Pro Jahr bis zu 30 Teilnehmer. Nur so sind eine intensive Beratung, eine Begehung aller Museumsräumlichkeiten zur konservatorischen Fachberatung sowie eine intensive Fortbildung gewährleistet.

Zu 88 e:

Mit der Entscheidung über den Registrierungsstatus werden gleichzeitig Expertisen formuliert, die die positiven sowie verbesserungswürdigen Aspekte dokumentieren, die zur Entscheidung über das Museum geführt haben.

Sortiert nach den 8 Standards für Museen ergibt sich für die Jahre 2007 bis 2009 folgendes Diagramm:

Es zeichnet sich besonders im konservatorischen Bereich Optimierungsbedarf ab. Die konzeptionellen Schwächen spiegeln die in Teilen vorhandene Theorieferne in Museen.

Es ist davon auszugehen, dass jene Museen, die sich nicht an der Registrierung beteiligen, größere Defizite aufweisen.

In Abstimmung mit dem MVNB und der Bundesakademie für kulturelle Weiterbildung in Wolfenbüttel wird MWK ein qualifizierendes Fortbildungsprogramm für Museen initiieren.

Zu 88 f:

Die Museumsregistrierung wird jeweils befristet auf sieben Jahre ausgesprochen. Die ersten Museen müssen sich 2014 erneut bewerben.

Die Fortsetzung des musealen Qualitätsmanagements soll für wiederholende Museen als vereinfachtes Verfahren erfolgen. Der Nachweis kontinuierlicher Teilnahme an Weiterbildungen im Sinne der kontinuierlichen Weiterqualifizierung soll positiv bewertet werden.

Mit der institutionellen Förderung des MVNB, abgesichert durch mehrjährige Zielvereinbarungen, ist die längerfristige Fortführung des Zertifizierungsprozesses abgesichert. Zu den in Zielvereinbarungen festgelegten Aufgaben des MVNB gehört neben der Beratung der Museen und der Begutachtung von Projekten ausdrücklich das Qualitätsmanagement „Registrierung“.

Zu 89:

Museen sind Bildungseinrichtungen insbesondere für Kinder und Jugendliche. In 243 befragten Museen waren insgesamt 1 423 Personen im Bereich der Museumspädagogik beschäftigt.

Schon 2007 hat der MVNB als Interessensvertreter aller niedersächsischen Museen einen Rahmenvertrag mit MK abgeschlossen, um die enge Zusammenarbeit speziell bei Ganztagsschulangeboten zu kodifizieren.

Museen können vom MK als außerschulische Lernorte anerkannt werden, wenn ihr museumspädagogisches Angebot den in den Lehrplänen verankerten Anforderungen entspricht.

Zu 90:

Alle Landesmuseen haben museumspädagogische Konzepte.

Bei den nichtstaatlichen Museen gaben 32 % (116) Museen an, dass sie ein museumspädagogisches Konzept haben.

Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den 243 niedersächsischen Museen mit museumspädagogischen Konzepten:

1 423 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon:

– Feste Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: 130 in 68 Museen.
– Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: 761 in 126 Museen.
– Freie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: 425 in 65 Museen.
– Freigestellte Lehrerinnen und Lehrer: in 9 Museen.

Zu 91:

2010 teilten 36 % (130) der Museen mit, dass der Eintritt generell frei sei.

In 33 % (117) der Museen ist der Eintritt für Kinder frei; in 15 % (53) weiteren Museen haben auch Jugendliche freien Eintritt.

Das Altersspektrum stellt sich folgendermaßen dar:

Frei bis Jahre: 3 J.=5; 4 J.=3; 5 J.=43; 6 J.=32; 7 J.=2; 8 J.=1; 9 J.=4; 10 J.=2; 11 J.=4; 12 J.=10; 13 J.=4; 14 J.=12; 15 J.=1; 16 J.=7; 17 J.=2; 18 J.=7

Niedersächsische Landesmuseen Braunschweig: Kinder bis zum Alter von 5 Jahren haben kostenlosen Eintritt.

NLMH: Kinder bis zum Alter von vier Jahren haben kostenlosen Eintritt.

Das NLMH bietet freitagnachmittags für alle Besucher kostenlosen Eintritt an.

LMNM: Kinder bis zum Alter von 7 Jahren haben kostenlosen Eintritt.

LMO: Kinder bis zum Alter von 6 Jahren sowie Schüler und Lehrer haben kostenlosen Eintritt.

Zu 92:

Die Befragung der Museen 2010 ergab keine Aussagen zu dieser Frage. Entweder gewährten die Museen schon seit längerem freien Eintritt oder sie erheben weiterhin ein reduziertes Entgelt für Kinder und Jugendliche.

Zu 93:

42,5 % (151) der Museen bieten zeitweise Aktionen an, zu denen Kinder und Jugendliche freien Eintritt haben; 21 % (77) bieten dabei auch freien Eintritt für die begleitenden Eltern an.

Niedersächsische Landesmuseen Braunschweig:

In den Niedersächsischen Landesmuseen Braunschweig gilt freier Eintritt an besonderen Aktionstagen (Internationaler Museumstag, Tag der offenen Tür, Museumsfeste etc.). Teilnehmer an kostenpflichtigen Veranstaltungen (z. B. Workshops, Ferienaktionen) zahlen keinen zusätzlichen Eintritt.

Niedersächsisches Landesmuseum Hannover:

Während der „Langen Nacht der Museen“ haben Kinder bis 12 Jahre freien Eintritt.

Freitagnachmittag ist generell freier Eintritt.

Von September bis März findet im Landesmuseum regelmäßig sonntags unter dem Motto „Museum in Aktion“ ein offenes Werkstattprogramm zu ständig wechselnden Themen statt. Die Teilnahme ist für Kinder und Familien kostenlos. Für die Aktionen im Rahmen der Feriencard Hannover zahlt die Stadt Hannover Material und Honorar für die Pädagogen, MWK finanziert den teilnehmenden Kindern freien Eintritt.

Der Archäologische Jugendclub wird vom Landesverein getragen, daher zahlen die Teilnehmer keinen Eintritt und keine Kursgebühr.

Niedersächsische Landesmuseen Oldenburg:

LMNM:

An den sogenannten Eventtagen - z. B. Nacht der Museen, Internationaler Museumstag - haben Kinder und Jugendliche freien Eintritt. Dazu gibt es im LMNM den Familientag; auch hier ist für Kinder und Jugendliche der Eintritt frei.

LMO:

Der Eintritt für Schulen und Kindergärten ist frei. An den so genannten Eventtagen, z. B. Nacht der Museen, Internationaler Museumstag, haben Kinder und Jugendliche freien Eintritt.

Zu 94:

Von 358 befragten Museen im Jahr 2010 teilen 58 % (207) der Museen mit, dass zeitlich befristete Aktionen zu einem Besucheranstieg führen. Viele von ihnen führen jedoch an diesen Tagen keine exakte Statistik.

Niedersächsisches Landesmuseum Hannover:

Der Freitagnachmittag ist im Winterhalbjahr deutlich besucherstark. Es scheinen mehr Familien, Großeltern mit kleinen Kindern zu kommen als an normalen Wochentagen.

Niedersächsische Landesmuseen Oldenburg:

LMNM:

Stichproben zeigen eine Zunahme der Familienbesuche an Aktionstagen. Einzelne jugendliche Besucher kommen nicht vermehrt.

LMO:

Die Besucherzahlen werden kontinuierlich erfasst. Hierbei lässt sich in Folge des Kursangebots der museumspädagogischen Abteilung des LMO eine Zunahme von Vorschulkindern, Schülerinnen und Schülern sowie Kindern und Jugendlichen in ihrer Freizeit verzeichnen.

Zu 95:

Eine Steigerung der Eintrittsgelder an Aktionstagen nennen

26 % (94) der im Jahr 2010 befragten Museen; höhere Umsätze im Museumsshop nennen 28 % (100) Museen.

Zu 96:

Spezielle Kinderprogramme bieten 51 % (184) der 2010 befragten Museen an.

Niedersächsische Landesmuseen Braunschweig:

In den Niedersächsischen Landesmuseen Braunschweig geben die museumspädagogischen Abteilungen Programmhefte heraus, in denen sämtliche Veranstaltungen der Museen aufgeführt sind. Darin sind alle auf unterschiedliche Altersgruppen ausgerichteten Veranstaltungen an Wochentagen, Wochenenden und Ferientagen enthalten. Darüber hinaus gibt es spezielle Angebote für Schulen und Kindertagesstätten sowie für Kindergeburtstagsgruppen.

Niedersächsisches Landesmuseum Hannover:

Von September bis April gibt es das Angebot „Museum in Aktion“ - einen Monat lang bietet einer der Fachbereiche jeden Sonntag in der Zeit von 12 bis 16 Uhr ein offenes Werkstattprogramm an, das sich an Kinder, Jugendliche und Familien wendet. Das Programm ist in der Regel gut besucht und wird begeistert angenommen. Die Verweildauer ist durch die Vielzahl der Mitmach-Aktionen sehr hoch. Darüber hinaus bieten alle Fachbereiche spezielle Kinderprogramme an.

Niedersächsische Landesmuseen Oldenburg:

LMNM: Es gibt spezielle Kinderprogramme, dabei ist das Angebot altersstrukturiert; hierzu gehören z. B. Workshops, regelmäßige freie Angebote an Nachmittagen (wochentags), Kooperationen mit anderen Bildungseinrichtungen usw.

LMO bietet spezielle Kinderprogramme an.

Zu 97:

Von 358 im Jahr 2010 befragten Museen nennen

Kooperationen mit

– Kindertagesstätten	22
– Grundschulen	42
– Hauptschulen	23
– Realschulen	26
– Gymnasien	27
– Gesamtschulen	k. A.
– Sonderschulen	8
– Sonst. Schulen	12
– Jugendzentren	4
– Musikschulen	5
– Kunstschulen	3
– Universitäten	15

NLMH:

Das Landesmuseum bietet vor allem in den Fachbereichen Naturkunde und Archäologie ein vielfältiges museumspädagogisches Programm mit Führungen, Unterrichtsgespräche und Workshops für Kindergärten und Schulen aller Schulformen und Jahrgangsstufen an.

Kooperationsprojekte:

Kooperation mit dem Gymnasium Bismarckschule im Rahmen eines Pilotprojektes „Museums-AG für Ganztagsschulen“.

Die IGS-List kooperiert seit zwei Jahren im Bereich des Projektunterrichtes mit dem Fachbereich Archäologie.

Das Gymnasium Wilhelm Raabe Schule kooperiert mit einer Klasse mit künstlerischem Schwerpunkt in dem Projekt „Junger Blick auf alte Kunst“.

Das NLMH kooperiert mit der Stadt Hannover bei der „Feriencard“

Die Landesmuseen in Braunschweig und Oldenburg pflegen enge Kontakte zu den unterschiedlichen Schulen und Kindergärten. Sie streben für 2010 ebenfalls feste Kooperationen mit diesen an.

Zu 98:

Der MVBN und der Arbeitskreis Museumspädagogik Norddeutschland e. V. haben am 18. April 2007 mit dem Niedersächsischen Kultusministerium eine Rahmenvereinbarung für die Zusammenarbeit an öffentlichen Ganztagsschulen abgeschlossen. Die Rahmenvereinbarung fördert und regelt die Zusammenarbeit von Schulen und Museen im Bereich der außerschulischen Angebote für öffentliche Ganztagsschulen. Die Rahmenvereinbarung basiert auf dem Erlass über „Die Arbeit in der öffentlichen Ganztagsschule“ (RdErl. d. MK v. 16.3.2004).

Bei der Befragung 2010 verfügten 16 % (57) der Museen über dauerhafte Kooperationen zwischen Museum und Schule.

86 % (49) der Museen beurteilen die Kooperation als gelungen.

Zu 99:

Siehe Antwort zu Frage 87. Es existieren in Niedersachsen keine ausgewiesenen Förderprogramme für die Einrichtung barrierefreier Zuwegungen. Allerdings sind alle EFRE-geförderten Maßnahmen mit der Auflage der Barrierefreiheit verbunden. Die Landesmuseen sind barrierefrei.

Zu 100 und 100 a:

Für die deutschen Museen wurde festgestellt, dass die Gruppe der über 55-Jährigen die wichtigste Besuchergruppe ist. Gleichzeitig stößt der Bildungsort Museum auf großes Interesse bei Schulen, besonders im Rahmen der Ganztagsschule.

Ausgehend von demographischen Daten und internationalen Erfahrungen gehen die Museen davon aus, dass sich an dieser speziellen Besucherstruktur bis 2025 keine gravierenden Änderungen ergeben werden. Gleichzeitig stellen sich die Museen der Herausforderung, die Altersgruppe zwischen Kindern/Jugendlichen auf der einen und Senioren auf der anderen Seite verstärkt als Besucher zu gewinnen. Abendöffnungszeiten für Berufstätige, Themenausstellungen zu relevanten Themen, Kurzbesuche in der Mittagspause, gegebenenfalls mit Imbiss, sind erste erfolgreiche Angebote. So kann erreicht werden, dass auch nach 2025 die dann im Seniorenalter Befindlichen weiterhin die Museen besuchen werden.

Die Herausforderung, Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund für die Museen zu begeistern, erkennen MVNB und die niedersächsischen Museen gleichermaßen. Erfahrungen speziell der niederländischen Kollegen belegen jedoch, dass hier die klassischen Projekte wenig Erfolg haben. Mitte der 90er-Jahre hatte das niederländische Kulturministerium die Museen aufgefordert, spezielle Programme für Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund zu entwerfen und dafür Fördermittel bereitgestellt. Die Evaluation dieser Aktion ergab, dass keine nachhaltige Wirkung erzielt wurde.

Deshalb gilt es, museumspädagogische Angebote für Schulen und Kindergärten so zu gestalten, dass sie direkt auf die einzelnen Gruppen eingehen. Der emotional positiv erlebte Museumsbesuch in der Schulzeit bildet die beste Basis für zukünftige Museumsbesuche.

Zu 100 b:

Die Landesmuseen haben sich in den Zielvereinbarungen für 2010 mit dem MWK darauf verständigt, dass ihre museumspädagogischen Angebote intensiviert werden. Es werden ausdrücklich Kooperationen mit allen Schularten angestrebt. So können gerade Kinder und Jugendliche aus Familien mit Migrationshintergrund direkten Zugang zu Museen erhalten.

Museumspädagogik und erfolgreiche Vermittlungsprogramme beziehen sich nicht nur auf die Gruppe der unter 20-Jährigen. Die Landesmuseen werden deshalb gerade auch das museumspädagogische Angebot für Senioren weiter ausbauen.

Zu 100 c:

5,6 % (20) der 2010 befragten Museen haben Konzepte zum Umgang mit dem demographischen Wandel entwickelt.

Spezielle Angebote für Senioren bieten 20 % (71) der Museen an.

Generationenübergreifende Angebote bieten 13 % (48) der Museen an.

Alle Landesmuseen bieten Programme für Senioren an, teilweise in Zusammenarbeit mit den kommunalen Seniorenbüros (Braunschweig).

Zu 100 d:

Im Kontext des Internationalen Museumstags werden jährlich unterschiedliche Angebote der niedersächsischen Museen von und mit ausländischen Mitbürger/innen veranstaltet (Märkte, Feste, Musik, Theater, Führungen in Fremdsprachen etc.).

10 % (36) der 2010 befragten Museen haben spezielle Angebote für Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund.

Die Erfahrungen mit derartigen Angeboten sind:

Gut: 23 Museen

Mittelmäßig: 2 Museen

Schlecht: 2 Museen

Die Zielgruppe wurde erreicht:

Ja: 20 Museen

Nein: 8 Museen

Die neue Besuchergruppe konnte an das Museum gebunden werden:

Ja: 17 Museen

Nein: 10 Museen

Einige Museen lehnen Angebote für Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund ab, da sie spezielle Angebote für diskriminierend halten.

Die Landesmuseen bieten im Rahmen der museumspädagogischen Aktivitäten zielgruppenspezifische Programme an, damit Kinder und Jugendliche aus Familien mit Migrationshintergrund einen Zugang finden. Diese Programme werden in der Zukunft verfeinert und weiter ausgebaut werden.

Spezielle Programme bzw. Aktionen scheiterten in der Vergangenheit mangels Besucherinteresse.

Erfolgreich ist die langjährige Zusammenarbeit der Braunschweigischen Landesmuseen mit dem Büro für Migrationsfragen der Stadt Braunschweig. Neubürger erhalten automatisch Informationen über die Museen und Gutscheine für einen entgeltfreien Erstbesuch.

(Ausgegeben am 19.08.2010)